Dezember 2012 · Ausgabe Nr. 12

Kofl Kurier

Krippe von Erwin Lukasser
Seite 18

Prof. Jos Pirkner ...

... wurde am 2.12. d.J. 85 Jahre alt. Lesen Sie mehr über die im Gemeindezentrum veranstaltete Geburtstagsfeier und den Künstler selbst, der Ehrenbürger der Gemeinde ist, auf den Seiten 20-23 dieser Ausgabe.

50 Jahre ...

... Bäuerinnenorganisation Tristach. Am 24. November 2012 trafen sich die Tristacher Bäuerinnen im Gemeindezentrum, um den 50. Geburtstag der Tristacher Bäuerinnenorganisation zu feiern (Seite 24).

30 Jahre ...

... Lebensraum für Kinder - 30 Jahre Kirche mit Kindern - 30 Jahre Lobby im Interesse der Kinder - 30 Jahre Hilfe getragen von Kindern. 30 Jahre Jungschar Tristach - wenn das kein Grund zum Feiern ist! (Seite 26).

Neues Gipfelkreuz

Am 17. August 2012 wurde auf der 2.633 m hohen Schöttner-Spitze in den Lienzer Dolomiten bei einer Bergmesse von Pater Jakob ein neues Gipfelkreuz feierlich eingeweiht. Lesen Sie mehr auf Seite 11.

Liebe Tristacherinnen und Tristacher!

Der Winter hat bereits Einzug im Land gehalten und die Natur zeigt sich in ihrem ruhigen weißen Kleid in Beschaulichkeit und Anmut. Recht arbeitsam ist der Herbst in der Gemeinde verlaufen. Eine Reihe von Projekten konnte abgeschlossen werden und steht nun zur Nutzung der Bevölkerung zur Verfügung.

In unserer Volkschule wurden unlängst die Klassenraumlüftungsgeräte und der Lift in Betrieb genommen. Damit schaffen wir beste Bedingungen für ein gutes Klassenraumklima, was wiederum eine wichtige Voraussetzung für konzentriertes Lernen unserer Schüler ist. Diese Anschaffungen haben insgesamt 138.000,- Euro gekostet und wurden vom Land mit 100.000,- Euro gefördert.

Der Erweiterungsbau des 3. Gruppenraumes im Kindergarten hat insgesamt 33.000,- Euro gekostet und wurde vom Land mit 17.500,- Euro unterstützt.

Im November erfolgte auch die Abnahme des Garagen- und Lagergebäudes, welches bereits seit Sommer in Verwendung steht. Hierfür wurden insgesamt knapp 390.000,- Euro (inklusive Grundkauf) aufgewendet und 255.000,- Euro an Förderung von Land und TVB lukriert.

Im Bereich Gemeindestraßen haben wir im Herbst kleinere Sanierungs- und Ausbesserungsarbeiten durchgeführt, die etwa 38.500,- Euro gekostet haben.

Derzeit wird gerade eine UV-Anlage für unsere Trinkwasserversorgung eingebaut. Wir folgen damit den Empfehlungen unserer Wasseruntersuchungsfirma und erhöhen dadurch die ohnehin hohe Versorgungssicherheit im Bereich Trinkwasser im Dorf. Die Kosten für dieses Vorhaben belaufen sich auf ca. 25.000,- Euro.

Erst am Beginn stehen die Arbeiten für die Erstellung eines digitalen Leitungskatasters. Damit sollen alle Ver- und Entsorgungsleitungen der Gemeinde mit allen Schiebern und Deckeln erfasst und hinsichtlich Zugehörigkeit, Dimensionierung, Material und Errichtungszeitpunkt erfasst werden und in das geografische Informationssystem der Gemeinde eingepflegt werden. Diese Arbeiten werden im kommenden Jahr fortgesetzt.

Foto: Hannes Hofer

Für das kommende Jahr ist das größte bauliche Vorhaben die Errichtung des Kanals nach Bad Jungbrunn. Es liegen derzeit noch keine detaillierten Planungen vor, eine grobe Kostenschätzung beläuft sich aber auf ca. 160.000,- Euro. Damit wäre Tristach zu 100 % (Kreithof hat dezentrale Anlage) kanaltechnisch erschlossen.

Die Modernisierung des Bau- und Recyclinghofes beginnen wir 2013 und planen 2014 damit zum Abschluss zu kommen. Vorgesehen für 2013 ist auch die Sanierung des Pflasters im Friedhof (Teilstück zwischen Kircheneingang und neuem Friedhof) und die Errichtung von Urnengräbern. Entlang der Lavanter Straße werden wir die Beleuchtung der Schutzwege in Angriff nehmen und damit die Erneuerung der Straßenbeleuchtung abschließen können.

Der Gemeinderat hat in seiner Novembersitzung einstimmig beschlossen, eine große Bronzeplastik unseres Ehrenbürgers Prof. Jos Pirkner in Auftrag zu geben, welche in der Tratte aufgestellt werden soll.

Insgesamt besorgniserregend ist der Anstieg der Sozial- und Gesundheitsausgaben für alle Gemeinden. Sollten diese Steigerungen in den nächsten Jahren so weiter gehen, sehen sich gerade die finanzschwachen Gemeinden - Tristach zählt zu den finanzschwächsten Gemeinden im Land und auch im Bezirk - zunehmend außer Stande, ein ausgeglichenes Budget zu erstellen.

Seit 2010 wurden in der Gemeinde Bauvorhaben mit einem Investitionsvolumen von etwas über 1 Mio. Euro umgesetzt. Unsere Schulden haben sich in diesem Zeitraum um ca. 140.000,- Euro verringert und betragen aktuell ca. 1.440.000,- Euro (inkl. Immobilien KG Volksschule/Kindergarten).

Zum Abschluss dieses Jahres bedanke ich mich sehr herzlich beim gesamten Gemeinderat, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde und sage auch Vergelt‘s Gott all‘ jenen, die in irgendeiner Form zur Verschönerung und Pflege des Dorfes und unserer Dorfgemeinschaft beigetragen haben.

Ich wünsche euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie viel Erfolg, Gesundheit und Glück für 2013.

Herzlichst, Euer

Markus Einhauer, Bürgermeister

„Bericht aus der Gemeindestube“

Beschlüsse der letzten Sitzungen des Gemeinderates Tristach

Sitzung vom 13.09.2012

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die Leistungen für die Erstellung bzw. Fortschreibung des örtlichen Raumordnungskonzeptes der Gemeinde Tristach auf Basis eines Pauschalhonorars und anhand von Mustervorlagen anderer Gemeinden (Lienz, Matrei i.O., Sillian) ehestmöglich auszuschreiben. Zur Offertabgabe eingeladen werden sollen alle Raumplaner des Bezirkes Lienz.

Der Gemeinderat steht einer beantragten Campingplatzwidmung im Bereich der Grundstücke Gp. 891 und Gp. 892, beide KG Tristach, grundsätzlich nicht negativ gegenüber. Vor weiterer Behandlung des ggst. Umwidmungsantrages müssen jedoch zusätzliche Informationen hinsichtlich konkreter Verkehrserschließung und naturschutzrechtlicher Genehmigungsfähigkeit eingeholt werden.

Als Bedingung für eine beantragte Baulandwidmung im Bereich der Gp. 890, KG Tristach, hat der Gemeinderat die Erstellung eines Erschließungskonzeptes definiert, welches ohne entsprechende Arrondierung nicht durchführbar sein wird. Analog der Baulanderschließung südl. der Tratte sollen bestimmte Flächen dem sozialen Wohnbau gewidmet werden, Grundflächen zur Verkehrserschließung müssen jedenfalls kostenfrei an die Gemeinde abgetreten werden.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, mit dem Osttiroler Kinderbetreuungszentrum (OKZ) Adolf Purtscher Str. 6, 9900 Lienz eine Partnerschaftsvereinbarung (Fassung vom 23.05.2012) abzuschließen. Damit ist sichergestellt, dass auch hinkünftig Tristacher Gemeindebürger/innen die Dienste des OKZ in Anspruch nehmen können.

Wie gehabt wird Frau Rauchenbichler Michaela, Dorfstraße 25, Tristach wiederum als Schulassistentin befristet auf das Schuljahr 2012/13 als Gemeindebedienstete gem. den Bestimmungen des Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2012 - G-VBG 2012 beschäftigt (einstimmig).

Der Gemeinderat hat folgenden Projekten für das Jahr 2013 einstimmig zugestimmt: a) Zubau Bau- und Recyclinghof (Geschätzte Kosten: € 250.000,--), b) Errichtung Urnengräber (€ 100.000,--) sowie c) Gestaltung Tratte (€ 200.000,--). Entsprechende Ansuchen um Bedarfszuweisungsmittel werden gestellt.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, für den Zeitraum 2014-2033 einen Waldwirtschaftsplan über die Landesforstinspektion (LFI) erstellen zu lassen. Die diesbezügl. Kostenbelastung für die Gemeinde beläuft sich auf ca. € 3.000,--.

Der Gemeinderat hat mehrheitlich beschlossen: a) Die Aufstellung eines Parkgebührenautomaten beim Parkplatz westlich des Sportplatzes Tristach, b) Die Anschaffung eines Parkscheinautomaten über ein Mietkauf-Zahlungsmodell (48 Monatsraten à € 115,--, 4-jährige Garantie) von der Fa. TECHNIC, 6020 Innsbruck.

Der Gemeinderat hat mit mehrheitlichem Beschluss folgende Kriterien für die Vergabe der dem sozialen Wohnbau gewidmeten Baugrundstücke Gp. 581/6 (902 m²) und Gp. 581/10 (455 m²) südwestlich des Gemeindeparks Tratte zu einem m²-Preis von € 100,-- beschlossen: a) Langjähriger Tristacher Gemeindebürger oder Elternhaus in Tristach (Kindheit in Tristach verbracht), b) Bewerber besitzt noch keinen Baugrund und hat auch keine Aussicht, einen Grund aus dem Besitz der Eltern/Großeltern zu erwerben bzw. zu erben, c) Bewerber muss förderungswürdig im Sinne des Tiroler Wohnbauförderungsgesetzes sein, d) Verpflichtung zum Baubeginn spätestens 2014 und e) Ein Weiterverkauf der Parzellen ist nicht zulässig. Die Grundstücke sollen in der Folge unter notarieller Aufsicht verlost werden. Die Gemeindebevölkerung wird diesbezüglich über das Informationsblatt der Gemeinde Tristach in Kenntnis gesetzt.

Der Gemeinderat hat mehrheitlich beschlossen, die Stelle einer Reinigungskraft für den Kindergarten Tristach mit einem Beschäftigungsausmaß von 15 Wochenarbeitsstunden ab 01.02.2013 nicht beschränkt auf Tristacher Gemeindebürger/innen per Anschlag an der Amtstafel sowie zusätzlich durch Bekanntmachung im Informationsblatt der Gemeinde Tristach auszuschreiben. Anstellung und Entlohnung erfolgen nach den Bestimmungen des Tiroler Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 2012 - G-VBG 2012, LGBl. Nr. 119/2011.

Der Gemeinderat hat mit einstimmigem Beschluss die Genehmigung zum Anschluss der Gp. 798, KG Tristach, an die Gemeindetrinkwasserleitung erteilt.

Der Gemeinderat hat der Tiroler Bergwacht, Einsatzstelle Lienz fürs Jahr 2012 eine finanzielle Unterstützung in Höhe von € 150,-- gewährt (einstimmig).

Parkgebühreneinhebung
auf den Parkflächen westlich des Sportplatzes Tristach

(gem. GR-Beschluss v. 22.11.2012)

- Die Gebührenpflicht gilt nur während jener Zeiträume, in denen die Rodelbahn in Betrieb ist.
- Gebührenpflichtig sind nicht nur die Parkplätze auf dem großen Parkplatz westl. des Sportplatzes bzw. östl. des dort sich befindlichen Garagen- und Lagergebäudes, sondern auch die im Norden anschließenden, nördlich der Seebachstraße gelegenen Parkflächen.
- Der Preis für ein Tagesticket für die vorhin genannten Parkplätze beträgt € 2,--.
- Es wird eine Kfz- bzw. kennzeichenbezogene Saisonkarte um € 15,-- vom Gemeindeamt ausgegeben.

Der vom Obmann des Überprüfungsausschusses, Herrn GV Klocker Franz vorgetragene Bericht über die am 17.07.2012 für den Zeitraum 04.04. bis 12.07.2012 durchgeführte Kassenprüfung wurde vom Gemeinderat einhellig zur Kenntnis genommen. Es wurde ein Mangel festgestellt (fehlende Unterschrift auf einer Einzahlungsanordnung, welche umgehend nachgeholt wurde). Weiters hat der Gemeinderat diverse im Rahmen dieser Prüfung festgestellte Überschreitungen im Gesamtbetrag vom € 2.964,45 sowie die diesbezügl. Bedeckung durch Mehreinnahmen in Höhe von € 5.070,-- bei der Position „TLR Pflegefondmittel“ einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat einen Baukostenzuschusses in Höhe von € 749,27 bzw. 30 % des im Zusammenhang mit dem diesbezügl. Bauvorhaben vorgeschriebenen Erschließungsbeitrages gewährt (einstimmig).

Der Gemeinderat hat einhellig zugestimmt, dass im Herbst 2012 erforderliche Straßensanierungen bzw. –asphaltierungen durchgeführt werden. Im Haushaltsplan 2012 sind für diesen Zweck noch ca. € 44.000,-- verfügbar. Von den Firmen OSTA und Alpine werden entsprechende Offerte eingeholt, die Arbeiten in der Folge an den Bestbieter vergeben.

Das Pflaster des Dorfplatzes südl. des Gemeindeamtes muss dringend saniert werden. Die Kosten hierfür werden sich auf ca. € 7.000,-- belaufen. Es werden mehrere Angebote eingeholt, die Arbeiten in der Folge an den Bestbieter vergeben. Es soll roter Manga-Granit und nicht mehr Porphyr-Pflaster verlegt werden. Dieser Vorgehensweise hat der Gemeinderat einhellig zugestimmt.

Der Gemeinderat hat folgenden Investitionen in der Volksschule Tristach zugestimmt: a) IT-Bereich (neuer Server, Aufrüstung auf Windows 7, neue Office-Lizenzen etc.) - Kosten ca. € 1.400,--; b) Erneuerung bzw. Austausch von Sportgeräten im Turnsaal lt. Vorschreibung des TÜV - Kosten ca. € 300,--; c) Anschaffung neuer Turngeräte (Pedalos + Rollbretter) – Kosten ca. € 1.800,--; d) Umfunktionieren der flachen Holztreppe in der Freiklasse in eine Rollstuhlrampe. Diese Investitionen sind zum überwiegenden Teil im Budget 2012 noch gedeckt.

Zur Herstellung erforderlicher Sichtweiten soll der Bewuchs im Bereich östlich der Abzweigung von der Lavanter Straße Richtung Bad Jungbrunn demnächst entfernt werden (Zurückstutzen mit Böschungsmäher, Entfernen von Baumstümpfen mittels Stockfräse).

Sitzung vom 18.10.2012

Der Gemeinderat hat eine Änderung des Flächenwidmungsplanes (Umwidmung von Freiland in Wohngebiet und Sonderfläche Grünfläche sowie Kenntlichmachung geplanter Verkehrsflächen südlich des Gemeindeparks „Tratte“) im Bereich der Grundstücke 587/6, 581/7, 581/8, 581/9, 581/10, 587/1, 581/1 (Teilfläche), 581/5 (Teilfläche), 582/1, 582/3, 1747, 588 (Teilflächen), 581/4 und 1817, alle KG Tristach, mehrheitlich beschlossen.

Der Gemeinderat hat mehrheitlich beschlossen, vom Öffentlichen Wassergut (BBA Lienz, Abt. Flussbau) eine Grundfläche im Ausmaß von ca. 700 m² nördlich angrenzend an den Bau- und Recyclinghof Tristach anzukaufen.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die Fa. Wasser Tirol, Wasserdienstleistungs-GmbH, Salurner Straße 6, 6020 Innsbruck, mit der Aufbereitung der Ausschreibungsunterlagen für den Ankauf bzw. die Installation einer UV-Anlage im Hochbehälter Primes (inkl. Angebotsauswertung und Kaufempfehlung) um € 1.500,--, sowie nach Fertigstellung mit der Überprüfung der Anlage auf fachlich einwandfreien Einbau und Abrechnungskontrolle um weitere € 1.000,-- zu betrauen.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die Arbeiten zur Erstellung eines digitalen Leitungskatasters unter den Vermessungsbüros im Bezirk Lienz (Neumayr, Rohracher, Assam) auf Preisbasis Laufmeter Schmutzwasserkanal, Regenwasserkanal und Gemeindetrinkwasserleitung mit Unterscheidung zwi-

Goldene Hochzeit

Erwin und Erika Lukasser, geb. Lindner

feierten am 12.08.1962 in Lienz ihre Hochzeit. Die Glückwünsche der Gemeinde und des Landes zum 50. Hochzeitstag überbrachten Bgm. Ing. Mag. Markus Einhauer und BH-Stv. Dr. Karl Lamp bei einem gemeinsamen Mittagessen am 09.11.2012 in der „Dorfstube“.

V.l.: Bezirkshauptfrau-Stv. Dr. Karl Lamp, Erika Lukasser, Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauer und Erwin Lukasser.

schen Leitungen, welche in öffentlichen Gemeindestraßen und solchen, die außerhalb von Straßen verlegt sind, auszuschreiben und die Arbeiten sodann an den Bestbieter zu vergeben.

Der Gemeinderat hat mit einstimmigem Beschluss eine Verordnung betreffend ein Parkverbot, ausgenommen Behinderte, für zwei Parkplätze im Bereich des Nordwesteckes des Parkplatzes am Ostufer Tristacher See erlassen.

Mit einstimmigem Beschluss hat der Gemeinderat eine neue Kanalgebührenverordnung erlassen (diese kann auf der Gemeindehomepage www.tristach.at über das Menü „Informationen“ - „Gebührenordnungen“ abgerufen werden).

Mit einstimmigem Beschluss hat der Gemeinderat der einvernehmlichen Auflösung des mit Herrn Roman Kraler, Catering GmbH, Aguntstr. 36, 9900 Lienz bestehenden Pachtvertrages betreffend die „Dorfstube“ Tristach zugestimmt.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die „Dorfstube“ im Gemeindezentrum Tristach mit sofortiger Wirkung an Frau Annemarie Kraler, wh. Ehrenburgstraße 50, 9907 Tristach zu verpachten, und zwar zu den Bedingungen des bisherigen Pachtvertrages.

Der Gemeinderat hat mehrheitlich beschlossen, den gemeindeeigenen VW-Transporter (Pritsche) bei der Fa. KFZ-Technik Maitisch Gerhard, Peggetzstraße 2, 9900 Lienz gem. Offert vom 11.10.2012 über € 3.144,00 inkl. 20 % MwSt. überholen zu lassen.

Der Gemeinderat hat folgende Subventionen gewährt: Sportverein Dobernik Tristach - € 4.000,-- ordentliche Subvention 2012 sowie € 500,-- für die Betreuung des Eislaufplatzes am Sportplatz Tristach in der Wintersaison 2012/13 (je einstimmig); Bildungshaus Osttirol - € 621,50 fürs Jahr 2012 (€ 0,50 pro Einwohner - einstimmig); FPÖ Lienz – „Parteischilling“ € 29,52 für 2012 (mehrheitlich).

Der Gemeinderat hat seine Zustimmung zum Anschluss der Gp. 918/9, KG Tristach an die Trinkwasserleitung der Gemeinde Tristach mit einstimmigem Beschluss erteilt.

Der Bericht über die am 09.10.2012 für den Zeitraum 13.07. bis 08.10.2012 durchgeführte Kassenprüfung wurde vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen. Weiters hat der Gemeinderat den Bericht über die durchgeführte Überprüfung der Gemeinde Tristach Immobilien KG (Belege Nr. 1-54/2012 sowie Jahresabschluss 2011), bei welcher es keine Beanstandungen gab, zur Kenntnis genommen.

Dem Tiroler Seniorenbund, Ortsgruppe Lienz wird der große Saal im Gemeindezentrum Tristach für eine Weihnachtsfeier am 12.12.2012 zur Verfügung gestellt. An Kosten wird lediglich die Reinigungs- und Heizkostenpauschale in Höhe von dzt. je € 51,19, in Summe also der Betrag von € 102,38, verrechnet (einstimmig).

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, der Alpinen Gesellschaft Alpenraute Lienz den großen Saal im Gemeindezentrum Tristach am Abend des 04.01.2013 für Vorbereitungsarbeiten und die Startnummernausgabe sowie am Nachmittag des 05.01.2013 für die Siegerehrung aus Anlass des am 05.01.2013 stattfindenden 30. Laserzlaufes mit Austragung der Staatsmeisterschaft im Schibergsteigen kostenfrei zur Verfügung zu stellen, dies nicht zuletzt auch in Anerkennung der durch die Alpenraute „hinter‘m Kofel“ regelmäßig durchgeführten Reinigungs- und Steigerhaltungsarbeiten.

Am 01.12.2012 findet im großen Gemeindesaal eine Feier aus Anlass des 85. Geburtstages von Ehrenbürger Prof. Jos Pirkner statt. Zahlreiche örtliche Vereine sind in die Gestaltung dieser unter dem Motto „Ein Dorf feiert seinen Ehrenbürger“ stehenden Feierlichkeit eingebunden.

Auf Grund eines Antrages der Gemeinderatspartei „Top Team Tristach“ hat der Gemeinderat eingehende Beratungen über eine Änderung der Abwicklung der Sperrmüllabfuhr geführt. Beantragt wird eine Umstellung von einer 1 Mal jährlich stattfindenden Straßensammlung auf eine 2 Mal jährliche Möglichkeit zur direkten Anlieferung von Sperrmüll zum Recyclinghof Tristach. Nach zahlreichen Wortmeldung kam der Gemeinderat einhellig überein, dieses Thema im Rahmen des fürs kommende Jahr geplanten Projektes „Zubau Bau- und Recyclinghof“ näher zu beleuchten und in Zusammenarbeit mit dem Abfallberater Gerhard Lusser vom Abfallwirtschaftsverband Osttirol eine Lösung zu suchen.

Sitzung vom 22.11.2012

Die Stelle einer Reinigungskraft für den Kindergarten Tristach ab 01.02.2013 wurde über ein Abstimmungs-Reihungsverfahren an Frau Oberhuber Anna, Dorfstr. 20, 9907 Tristach vergeben. Das Beschäftigungsausmaß beträgt 15 Wochenstunden (3 Std./Tag), d.s. 37,5 % der Vollbeschäftigung. Die Anstellung und Entlohnung erfolgt nach den Bestimmungen des Tiroler Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 2012 - G-VBG 2012, LGBl. Nr. 119/2011.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, den Auftrag zur Fortschreibung bzw. Überarbeitung des Örtlichen Raumordnungskonzeptes der Gemeinde Tristach an Herrn Arch. DI Eck Werner, Brunnenweg 4, 9900 Lienz gem. diesbezügl. Offert vom 06.11.2012 über € 9.900,-- inkl. 20 % MwSt., zu vergeben.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, für die Trinkwasserversorgungsanlage Tristach eine 10-l/s-UV-Anlage und eine 5-l/s-UV-Anlage mit Gesamtkosten in Höhe von ca. € 19.200,-- inkl. 20 % MwSt. anzuschaffen (inkl. Ausschreibung, Anbotsauswertung und Überprüfung der Anlage

Impressum:

Auflage: 550 Stück. Ergeht an alle Haushalte der Gemeinde Tristach. **Herausgeber** und für den Inhalt verantwortlich: Gemeinde Tristach, Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauer, E-Mail: buergermeister@tristach.at, Tel. 0650/5495540. **Layout:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, 9907 Tristach. **Satz:** Hannes Hofer. **Druck:** digitaldruck.at, 2544 Leobersdorf. **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Burgl Kofler, Mag. Georg Neudert, Franz Zoier. **Anzeigeninfo:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, Tel. 04852/65065, E-Mail: office@grafikzloebl.at. **Hinweise, Reaktionen und Vorschläge bitte an:** Mag. Georg Neudert, Althuberweg 2, 9907 Tristach; Tel. 0664/3263515, E-Mail: georg.neudert@cebs.at

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 1. März 2013

Berichte und Beiträge, die in der nächsten Ausgabe des Koflkuriers Aufnahme finden sollen, können bis Redaktionsschluss an das Gemeindeamt Tristach vorzugsweise in digitaler Form übermittelt werden.

durch die Fa. Wasser Tirol). Die UV-Anlagen selbst (Einbau im Hochbehälter Primes) werden von der Fa. AQUAFIDES GmbH, 4860 Lenzing, geliefert. Mit den diesbezügl. Installationsarbeiten wurde die Fa. Franz Fagerer, 9900 Lienz mit geschätzten Kosten in Höhe von ca. € 2.000,-- betraut.

Der Gemeinderat hat mehrheitlich beschlossen, im Bereich nördlich des Bau- und Recyclinghofes Tristach eine Grundfläche im Ausmaß von 817 m² vom öffentlichen Wassergut gem. Vermessungsurkunde (Teilungsvorschlag III) des DI Neumayr vom 13.11.2012, GZl.: 3707/2012 für das Projekt „Zu- und Umbau Bau- und Recyclinghof Tristach“ anzukaufen.

Gem. Vermessungsurkunde des DI Neumayr, Lienz, vom 14.11.2012, GZl.: 3360/2012 hat der Gemeinderat einer Grundabtretung im Ausmaß von 4 m² aus der Gp. 868 und Zuschlagen dieser Fläche zur Gp. 1716, KG Tristach bzw. Übernahme derselben in das öffentliche Gut der Gemeinde Tristach und somit Widmung zum Gemeingebrauch mit einstimmigem Beschluss zugestimmt.

Ein Ansuchen von Herrn Franz Koller, Lavanter Straße 60, 9907 Tristach um Umwidmung der Grundstücke Gp. 891 und Gp. 892, beide KG Tristach, in Sonderfläche „Campingplatz“ wurde mit mehrheitlichem Beschluss abgelehnt, dies in erster Linie auf Grund einer diesbezüglichen negativen Stellungnahme des örtlichen Raumplaners.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die Taxi-Gutscheinaktion für Jugendliche und Senioren ab dem Jahr 2013 unbefristet bzw. bis auf weiteres zu den Bedingungen wie gehabt fortzuführen.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, für den Landjugend-Raum im Gemeindezentrum anzuschaffen: Sitzgruppe (Couch) um € 1.375,-- (statt € 1.909,--), Vorhänge: € 463,80 (statt € 579,76) zuzüglich Näharbeiten um € 112,--, jeweils lt. den vorliegenden, rabattierten Angeboten der Fa. kika, 9990 Nußdorf-Debant.

Auch in der kommenden Wintersaison 2012/13 leistet die Gemeinde Tristach einen Zuschuss zur Führung des Schi- und Sportbusses in voraussichtlicher Höhe von rund € 6.860,-- netto (einstimmig).

Der Gemeinderat hat die Ausschüttung der im Haushaltsplan 2012 veranschlagen Landwirtschaftsförderungsmittel (€ 3.000,--) nach folgendem Aufteilungsschlüssel einstimmig beschlossen. Grundlage für die Mittelaufteilung bilden die Fläche lt. Flächenantrag AMA sowie die Tiere (Jahresdurchschnitt in GVE lt. AMA) - je 50 % der Förderung werden auf die Fläche und den Tierbestand aufgeteilt.

Besonderes Jubiläum am Tristacher Kirchtag ...

Frau Christine Leitterstorf

aus Köln verbringt seit 30 Jahren ihren Urlaub in Tristach.

Fotos: Beigestellt

Frau Gertrude und Herr Josef Schwarz

aus Wien verbringen seit 55 Jahren ihren Urlaub in Tristach.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, beim Künstler Prof. Jos Pirkner, Griesweg 32, 9907 Tristach, eine große Bronze-Plastik für den Gemeindepark „Tratte“ in Auftrag zu geben. Die Gemeinde trägt die Material- und Gusskosten. Der Künstler verrechnet kein Honorar.

Der Gemeinderat hat die Gewährung einer finanziellen Unterstützung in Höhe von € 500,-- für die Österreichische Wasserrettung, Bezirk Osttirol einstimmig beschlossen. Es handelt sich hierbei um einen Kostenbeitrag für die Anschaffung eines Busses mit Allradantrieb (Gebrauchtfahrzeug).

Weiters wurden folgende Subventionen mit je einstimmigem Beschluss gewährt: Katholische Jungschar Tristach: € 400,-- für 2013. Kirchenchor Tristach: € 800,-- für 2013. Öffentliche Bücherei Tristach: € 1.300,-- für 2013. Bäuerinnenorganisation Tristach: € 200,-- für 2012 sowie Übernahme der Kosten für Getränke im Rahmen der Feier des 50-jährigen Bestandjubiläums am 24.11.2012.

Sichern Sie sich Ihren
Informationsvorsprung! *
Besuchen Sie uns auf
www.tristach.at

*z.B. wird der „Koflkurier“ bereits einige Tage vor Postzustellung auf der Homepage der Gemeinde Tristach zum Download bereitgestellt.

Silvester-Feuerwerke

Aus Anlass des nahenden Jahreswechsels und der häufigen Verwendung von pyrotechnischen Gegenständen (Feuerwerkskörpern) in dieser Zeit, erlaubt sich die Bezirkshauptmannshaft Lienz auf die damit zusammenhängenden Gefahren und die maßgeblichen Rechtsvorschriften hinzuweisen.

Seit Jänner 2010 ist das neue Pyrotechnikgesetz in Kraft, wonach Feuerwerkskörper vorrangig nach ihrer Gefährlichkeit und dem verursachten Lärmpegel eingeteilt werden:

F1: Feuerwerkskörper, die eine geringe Gefahr darstellen (alt Kl. I), Mindestalter des Besitzers 12 Jahre.

F2: Feuerwerkskörper, die eine geringe Gefahr darstellen, Verwendung nur im Freien, (alt Kl. II), Mindestalter des Besitzers 16 Jahre.

F3: Feuerwerkskörper, die eine mittlere Gefahr darstellen (alt Kl. III), Mindestalter des Besitzers 18 Jahre **und** eine behördliche Bewilligung.

F4: Feuerwerkskörper, die eine große Gefahr darstellen (alt KL. IV), Mindestalter des Besitzers 18 Jahre **und** eine behördliche Bewilligung.

Sämtliche pyrotechnischen Gegenstände der Kategorien F1 bis F4 und solche der Kl. I bis IV, die aufgrund der Übergangsbestimmungen noch verwendet werden dürfen, müssen jedenfalls

- ✓ eine Angabe über die Klasse oder Kategorie,
- ✓ Bezeichnung, Name, Typ
- ✓ eine Gebrauchsanweisung sowie eine Altersbeschränkung

in deutscher Sprache aufweisen. Die Sicherheitsdirektion für Tirol und die Bezirkshauptmannschaft Lienz raten, keine pyrotechnischen Gegenstände im Ausland zu kaufen, denn diese enthalten oft zu große Mengen an Sprengstoff.

Wenn durch das Entzünden von pyrotechnischen Gegenständen Menschen verletzt werden oder fahrlässig eine Feuersbrunst verursacht wird, so liegen vom Strafgericht zu ahndende Delikte vor.

Dem Verursacher eines durch eine abgefeuerte Rakete verursachten Schadens trifft auch die zivilrechtliche Haftung, d.h. der finanzielle Schaden ist zu ersetzen.

Darüber hinaus sind Verstöße von der Behörde als Verwaltungsübertretungen mit bis zu € 3.600,-- zu bestrafen.

Die Osttiroler Bevölkerung wird daher um Beachtung der Bestimmungen des Pyrotechnikgesetzes und um entsprechende Zurückhaltung bei der Verwendung pyrotechnischer Gegenstände ersucht, um einerseits die damit verbundenen Brand- und Verletzungsgefahren möglichst gering zu halten und andererseits auf ruhebedürftige MitbürgerInnen Rücksicht zu nehmen.

Bezirkshauptmannschaft Lienz,
Behördenleitung

Foto: pixelio.de/Lutz Stallknecht

Beim Umgang mit Feuerwerkskörpern ist unbedingt zu beachten:

- ✓ **Nur im Freien mit genügend Platz verwenden**
- ✓ **Nicht in der Hand halten oder aus der Hand abfeuern**
- ✓ **Von Kindern fernhalten**
- ✓ **Nicht in Menschenansammlungen abfeuern**
- ✓ **Nur aus geeigneten Abschussrampen oder gegen Umfallen gut gesicherten Flaschen abschießen**
- ✓ **Bei Versagen eines Feuerwerkskörpers mindestens 15 Minuten nicht berühren, weil höchste Explosionsgefahr besteht (Entsorgung als Sondermüll)**
- ✓ **Innerhalb und in unmittelbarer Nähe von Krankenhäusern, Altersheimen und Kirchen ist jegliche Silvesterknallerei verboten.**

Die Pflichten der Anrainer gem. § 93 Abs. 1 StVO

Die Straßenverkehrsordnung verpflichtet die Eigentümer von Liegenschaften in Ortsgebieten, die entlang der gesamten Liegenschaft in einer Entfernung von nicht mehr als 3 m vorhandenen, dem öffentlichen Verkehr dienenden Gehsteige und -wege (inkl. der dort befindlichen Stiegenanlagen) in der Zeit von 6 bis 22 Uhr von Schnee und Verunreinigungen zu säubern bzw. bei Schnee und Glatteis zu streuen.

Sollte kein Gehsteig/Gehweg vorhanden sein, so muss der Straßenrand in der Breite von 1 m gesäubert und gestreut werden. Diese Verpflichtung gilt nicht für Eigentümer von unverbauten und land- und forstwirtschaftlich genutzten Liegenschaften. Im Anwendungsbereich des § 93 StVO sind die Kriterien der Zumutbarkeit und Erforderlichkeit zu beachten. Zum Beispiel kann nicht verlangt werden, dass der Verpflichtete bei starkem Schneefall ununterbrochen Räumungs- bzw. Streuungsarbeiten durchführen muss. Nicht ausschlaggebend ist es allerdings, von welchen und wie vielen Fußgängern eine Fläche benützt wird. *Beispiel: Aufgrund von Räumungsarbeiten durch einen Schneepflug kam es zur Aufhäufung eines Schneewalles in der Höhe von 1,2 m, der es der Anrainerin der Liegenschaft unmöglich machte, den vor ihrem Grundstück befindlichen Straßenrand zu räumen bzw. zu streuen, geschweige denn ihr Haus zu betreten. Aufgrund des Verstoßes gegen ihre Verpflichtungen als Anrainerin wurde über sie eine Geldstrafe verhängt, gegen die sie bis hin zum VwGH ankämpfte. Grundsätzlich, so der Gerichtshof, beziehe sich die Verpflichtung des Anrainers auch auf durch einen Schneepflug verschobenen Schnee. Im konkreten Fall allerdings war eine Beseitigung des Schneewalls „mit zumutbaren Anstrengungen“ nicht zu erreichen. Die verhängte Geldstrafe wurde aufgehoben.*

Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

Schneeräumung

Der Winter hat bereits Einzug gehalten. Wie jedes Jahr sind unsere Gemeindebediensteten gefordert, in kürzester Zeit unsere Gemeindestraßen für den Verkehr frei zu halten. Oft in vielen Stunden, auch die Nacht hindurch, sind sie bestrebt, uns allen den Weg zur Arbeit oder Schule zu erleichtern.

Sie bemühen sich, die öffentlichen Straßen und Wege bestmöglich zu räumen, doch bei erhöhtem Schneeaufkommen ist es unvermeidbar, dass in unseren teils engen Gemeindestraßen Schneereste fallweise vor Einfahrten liegen bleiben.

Wir ersuchen Sie, diese selbst zu entfernen und bitten um Ihr Verständnis. In diesem Zusammenhang ein großes Dankeschön an unser Räumungsteam für die häufigen und intensiven Einsätze.

Anregungen oder Beschwerden richten Sie bitte an das Gemeindeamt oder den Bürgermeister.

Richtig heizen mit Holz

Wichtige Tipps zum sparsamen und schadstoffarmen Heizen

Ein neuer Informationsschwerpunkt des Landes Tirol in Zusammenarbeit mit unserer Gemeinde gibt wichtige Tipps zum sparsamen und schadstoffarmen Heizen mit Holz in Kamin- und Kachelöfen. Der Hausbrand ist im Winter neben Verkehr und Industrie eine der Hauptursachen für die hohe Belastung unserer Atemluft mit Schadstoffen. Das muss nicht so sein. Wer richtig heizt, kann bis zu einem Drittel der Heizkosten sparen und trägt wesentlich zur Verbesserung der Luftqualität bei. Was ist zu beachten?

Tipp 1: Richtig anzünden. Besonders wichtig ist es, den Brennholzstapel von oben, mit ausreichend Luftzufuhr und einer umweltfreundlichen Anzündhilfe anzuheizen. Dadurch brennen die entstehenden Gase bei guter Flammenbildung und hoher Temperatur rasch aus. Das Feuer ist bereits nach wenigen Minuten rauchfrei.

Foto: Energie Tirol

Tipp 2: Hohe Brennholzqualität sicherstellen. Am besten trockenes Holz (Wassergehalt unter 25 Prozent) aus der Region kaufen. Achtung, Altholz darf nicht verbrannt werden, da es in den meisten Fällen mit Konservierungsmitteln oder Lacken behandelt ist.

Tipp 3: Ofen regelmäßig warten. Eine regelmäßige Reinigung, Wartung und Kontrolle des Ofens durch den Rauchfangkehrer bringt Sicherheit und einen hohen Wärmeertrag. Alte Einzelöfen verbrauchen viel Brennmaterial, verursachen hohe Feinstaubemissionen und sollten deshalb ausgetauscht werden.

Nähere Informationen erhalten Sie unter www.tirol.gv.at/richtigheizen, bei Energie Tirol unter der Servicenummer 0512/589913 bzw. per E-Mail: office@energie-tirol.at. „Richtig heizen mit Holz“ ist eine Initiative von Land Tirol und Energie Tirol in Zusammenarbeit mit den Gemeinden zur Verbesserung unserer Luftqualität.

Sternsingen

TRISTACH 2013

Dire Dawa im Osten von Äthiopien.
Das Leben der Straßenkinder ist ein täglicher Überlebenskampf, geprägt von Nahrungsmangel, Krankheit, schwerer Kinderarbeit und sexualisierter Gewalt. Die Spenden der Sternsingeraktion ermöglichen es ihnen, sich mit Schulbesuch und Ausbildung ein besseres Leben zu schaffen.

WIR SETZEN EIN ZEICHEN FÜR EINE GERECHTE WELT!

Donnerstag, 3.1.2013 ab 9.00 Uhr

Seebachstraße, Dorfstraße, Althuberweg, Moosweg, Keilspitzweg, Wasserweg, Erlenweg, Lärchenweg, Brelohstraße, Lavanterstraße

Freitag, 4.1.2013 ab 9.00 Uhr

Kreithof, Jungbrunn, Industriegebiet, Roseggerstraße, Griesweg, Sternbachstraße, Ehrenburgstraße

Bitte unterstützen Sie die Sternsinger durch Ihre Spende!

Volksbefragung 2013

Eine Information des Bundesministeriums für Inneres

Die Frage wird lauten:

a) **Sind Sie für die Einführung eines Berufsheeres und eines bezahlten freiwilligen Sozialjahres**

oder

b) **sind Sie für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht und des Zivildienstes?**

Volksbefragung am
Sonntag, 20. Jänner 2013

Stimmberechtigt sind:

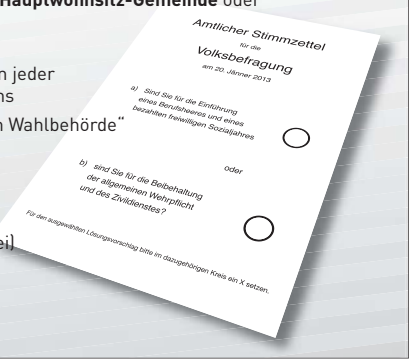
- **österreichische Staatsbürgerinnen** und **Staatsbürger**, die spätestens am Tag der Volksbefragung (20. Jänner 2013) 16 Jahre alt werden und ihren Hauptwohnsitz in Österreich haben;
- **Auslandsösterreicherinnen** und **Auslandsösterreicher**, die ihren Hauptwohnsitz im Ausland haben und in der Wählerevidenz einer österreichischen Gemeinde eingetragen sind.

Stimmabgabe **persönlich** mit amtlichem Lichtbildausweis:

- **im Wahllokal in der Hauptwohnsitz-Gemeinde** oder

mit **Stimmkarte**:

- in einem Wahllokal in jeder Gemeinde Österreichs
- vor einer „fliegenden Wahlbehörde"
- per Briefwahl


Amtlicher Stimmzettel
für die
Volksbefragung
am 20. Jänner 2013

a) Sind Sie für die Einführung eines Berufsheeres und eines bezahlten freiwilligen Sozialjahres

oder

b) sind Sie für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht und des Zivildienstes?

Für den ausgewählten Lösungsvorschlag bitte im dazugehörigen Kreis ein X setzen.

Informationen:
www.volksbefragung2013.at
Tel.: 0800 500 180 (gebührenfrei)
(Mo-Fr 08.00 - 13.00 Uhr)

BM.I
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES

ZT GIS

Vermessungskanzlei
Dipl. Ing. Rudolf Neumayr

A-9900 Lienz Albin-Egger-Str. 10
Tel 04852 68568 FAX DW 17
Email neumayr@zt-gis.at

ERFAHRUNG
... seit 55 Jahren

KOMPETENZ
... beste Ausbildung

LEISTUNGSFÄHIGKEIT
... 12 Mitarbeiter

INNOVATION
... Einsatz neuester Technologien - GIS, GPS, Lasertheodolit, Netzwerk mit 15 Einzelarbeitsplätzen

RASCHE BEARBEITUNG
... Vollautomatischer Datenfluss von der Feldaufnahme über den digitalen Plan bis zum Informationssystem

AIS pbw GmbH
Pflege - Betreutes Wohnen

Ihr professioneller Partner in der
24 – STUNDEN-BETREUUNG

✓ ***Jahrelange Erfahrung in der Rund-um-Betreuung***
✓ ***Flächendeckende Betreuung von pflegebedürftigen Menschen in ganz Österreich***

Seit November 2008 ermöglicht die AIS pbw GmbH ein würdevolles Altern in den eigenen vier Wänden. Der Leistungskatalog der AIS pbw GmbH ist entsprechend umfangreich, neben der Vermittlung der Betreuungskräfte übernimmt die AIS sämtliche Formalitäten der Gewerbeanmeldung, Sozialversicherung und Wohnsitzmeldung. **Die AIS übernimmt die 100%ige Rechtssicherheit!** Desweiteren eröffnete die AIS pbw GmbH im September 2010 am Standort Fohnsdorf ein ***„Betreutes Wohnen"***, welches 16 Personen in barrierefreien Wohnungen Platz bietet. Mit dieser Fülle an Angeboten schließt die AIS pbw GmbH eine wichtige Lücke in der Altersversorgung, denn immer mehr Menschen möchten ihren Lebensabend in der gewohnten Umgebung genießen.

Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie sehr gerne!

Daria Klein
Gebietsbetreuerin Lienz
0664 / 12 14 340
daria.klein@ais-agentur.com

Alt werden mit Würde und in gewohnter Umgebung Ist für uns eine Selbstverständlichkeit

AIS pbw GmbH – Pflege & Betreutes Wohnen
8753 Fohnsdorf, Hauptstraße 29 Tel.: 03573/27529 • office@ais-agentur.com
www.ais-agentur.com

Neues Gipfelkreuz auf der Schöttner-Spitze

Am 17. August 2012 wurde auf der 2.633 m hohen Schöttner-Spitze in den Lienzer Dolomiten bei einer Bergmesse von Pater Jakob ein neues Gipfelkreuz feierlich eingeweiht. Dabei hatten die anwesenden 13 Personen, darunter auch Rupert Tembler, der Wirt von der Karlsbader Hütte, auf dem schmalen Felsgipfel gerade noch Platz.

Siegfried Klocker aus Tristach wollte dort schon seit längerem das windschiefe Holzstangen-Kreuz erneuern. Nachdem er ein kunstvoll geschmiedetes geschenkt bekam, wurde das 20 kg schwere Stück bereits im Sommer 2011 von ihm, Hans Rohracher und Sepp Ortner hinaufgetragen. Als Helfer waren auch Daniel und Georg Zlöbl dabei, sowie Erhard Gutzelnig, der beim Verankern mitwirkte. Damit hat nun dieser nach dem Gründer der Karlsbader Hütte benannte Nachbargipfel des Roten Turmes eine würdige Aufwertung erfahren.

Wer auf die Laserzwand wandert (2.614 m, auf markiertem Steig ca. 1 Std. von der Hütte), für den bietet sich die Schöttner-Spitze als lohnende Draufgabe an. Nach nur 20 Höhenmetern Kletterei an deren Westseite steht man oben (siehe Bild unten – Kinder und Unerfahrene besser am Seil!).

Georg Zlöbl

Hans Rohracher, Daniel Zlöbl, Siegfried Klocker u. Sepp Ortner beim Kreuztransport (v.l.n.r.)

Auf den letzten Metern zum Gipfel sind echtes Klettern und Trittsicherheit gefragt

Das neue Gipfelkreuz, dahinter der Rote Turm

Bergmesse und Gipfelkreuzeinweihung auf der Schöttner-Spitze am 17.8.2012

Fotos: Georg Zlöbl

Wenn die Lösung im Problem gefunden wird ...

... ist manchmal ein ÖZIV SUPPORT Coach im Spiel.

Seit zehn Jahren bietet der Österreichische Zivil-Invalidenverband (ÖZIV) mit SUPPORT ein kostenloses, europaweit einzigartiges Coachingprogramm für Menschen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen bzw. chronischen Erkrankungen an. Coaching ist Hilfe zur Selbsthilfe. Gemeinsam mit dem Coach arbeiten die KlientInnen an der eigenen Lebensgestaltung mit Behinderung, am Bewusstmachen der eigenen Fähigkeiten und Stärken, am Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, sowie an der Klärung ihrer beruflichen und privaten Ziele.

Fotos: Beigestellt

W. Rennhofer

M. Eppacher

Kontakt:

9905 Gaimberg,
Wartschensiedlung 5.
Tel. 04852/65193,
Fax 04852/65093,
www.support.oeziv.org
Mobil: Eppacher Maria (0699/15660603);
Rennhofer Wolfgang (0699/15660610).
Beratungszeiten:
Di. bis Do. 9 bis 12 Uhr.
Mobile Beratungstermine:
Gemeindeämter Matrei und Sillian nach Vereinbarung.

Jungbürgerfeier 21. Sept. 2012

Jungbürger/innen berichten über ihre Eindrücke

Lisa Mitterhofer: Jungbürgerfeier – klingt vielleicht für viele wie eine ziemlich konservative, trockene Veranstaltung, zu der sich die Gemeinde nur verpflichtet fühlt. Doch ich muss sagen, ich hatte bei dieser Feier das Gefühl, dass die JungbürgerInnen wirklich in den Mittelpunkt gerückt wurden: Ein Abend an dem wir Thema waren, ein Abend für uns. Dieser Abend begann mit einer Messe, gestaltet von Jungbürgern und „Fancy Romantic", die uns bereits vor der Feier im Gemeindesaal auf den Grund dieses Zusammenkommens einstimmten. Als sich dann alle im Festsaal eingefunden hatten, begann der zweite Teil unserer Jungbürgerfeier. Die Reden zeichneten sich durch ihre verschiedenen Ansichten zur „Jungbürgerschaft" und ihrer nicht endlos wirkenden Dauer aus. Angefangen mit unserem Herrn Bürgermeister, über die Bezirkshauptfrau und Prof. Jos Pirkner, bis hin zu einer Rede von (wie ich aus erster Hand weiß) einer nervösen Jungbürgerin und einem nervösen Jungbürger. Ein jeder hatte eine andere Herangehensweise an das Thema des Abends. Wie bei den Reden, wurde uns auch beim Essen eine große Auswahl geboten, die sicherlich noch mehr Begeisterung bei den Gästen auslöste. In diesem Sinne ein Lob und Dank an die Gemeinde Tristach und dem Team der Dorfstube, die uns nicht nur mit genügend Getränken, sondern auch mit einem großartigen Buffet verköstigt haben! Auch der musikalischen Unterhaltung „Pain-Light" muss ein Lob ausgesprochen werden, da sie sogar manche JungbürgerInnen auf die Bühne locken konnten. Im Großen und Ganzen, kann man wirklich sagen es war ein gelungener Abend, der hoffentlich nicht nur mir noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Dazu werden auch die Geschenke, die wir sozusagen zum Einstand unserer „Jungbürgerschaft" von der Gemeinde erhalten haben, beitragen. Ich wünsche auch den nächsten JungbürgerInnen, so feierlich und unterhaltsam von unserer Gemeinde aufgenommen zu werden.

Elisabeth Unterluggauer: Mir persönlich hat die Feier sehr gut gefallen, besonders die Rede von Herrn Jos Pirkner blieb mir in Erinnerung. Sie war sehr interessant, da er einerseits versucht hat, einen Blick auf die heutige Jugend zu werfen und andererseits berichtete er aus seiner Jugendzeit, wie er sie damals erlebt hat! Besonders diese Rede hat die jungen Leute mitgerissen, da er sie aus dem Stegreif hielt und man merkte, dass sie direkt von Herzen kam. Meine persönliche Meinung ist, dass er versuchen wollte, uns mit dieser Rede mitzuteilen, dass WIR die Jugend von Heute, die Zukunft von Morgen sind.

Raphael Kerschbaumer: Im großen und ganzen hat mir die Jungbürgerfeier sehr gut gefallen. Es war eine gelungene Veranstaltung, die hervorragend organisiert und durchgeführt wurde. Es gab allerdings auch ein paar Dinge, die mich gestört haben. So hat mich zum Beispiel die geringe Anzahl der erschienenen Jungbürger ein wenig erschreckt. Mir kam es vor, als fehlten ca. die Hälfte der geladenen Gäste. Allerdings rückt dies in den Hintergrund, wenn ich an das Essen, das Wiedersehen mit alten Freunden und eine erstklassige Stimmung zurückdenke. Besonders gefallen hat mir die Art und Weise, wie Jos Pirkner den Abend mitgestaltet hat; auch nach seiner Präsentation und Rede.

Sonja Prünster: Die diesjährige Jungbürgerfeier war eine gelungene, bereichernde Veranstaltung, die den Anwesenden und natürlich auch mir lange in Erinnerung bleiben wird! Vor allem verneige ich mich vor unserem weltbekannten Künstler Jos Pirkner, der uns in seiner Festansprache an seiner Liebe zur Heimat teilhaben ließ und der mich persönlich mit seiner bescheidenen Art beeindruckt hat. Auch wenn es viele von uns für kürzere oder längere Zeit – ob aus beruflichen oder privaten Gründen – in die Ferne zieht, so zeigte uns diese Feier deutlich, dass wir in unserer Gemeinde immer herzlich willkommen sind. Und so denke ich immer wieder gerne an die Heimat und freue mich jedes Mal wieder aufs Neue in Tristach zu sein.

Simon Mair: Meine Eindrücke zur Jungbürgerfeier: Zu jeder Jungbürgerfeier darf eine heilige Messe natürlich nicht fehlen. Neben der musikalischen Umrahmung, wurde die Messe sehr feierlich gestaltet. Bei einem gemütlichen Ambiente und köstlichem Essen konnte man sich mit seinen ehemaligen Volksschulkollegen gut unterhalten und die alten Zeiten wieder hochleben lassen. Als Ehrenbürger Pirkner mit seiner Rede begann, hat dieser sicher in Schwarze getroffen, denn es wurde bestimmt jeder Zuhörer zum Nachdenken angeregt. Der Schmunzeleffekt kam dabei sicher auch nicht zu kurz.

Fotos: Franz Zoier

Ein herzliches Vergelt's Gott!

Jungbürgerfeier 2012

Im Namen aller Jungbürgerinnen und Jungbürger der Jahrgänge 1987-1994 möchte sich das Komitee ganz herzlich bei der Gemeinde Tristach für die Einladung und Gestaltung der diesjährigen Jungbürgerfeier bedanken. Ein ganz besonderes Vergelt's Gott gilt hier unserem Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauer und unserer Vize-Bürgermeisterin Lydia Unterluggauer. Sie beide waren maßgeblich für diese gelungene Feier, die sicherlich vielen der Anwesenden in schöner Erinnerung bleiben wird, verantwortlich.

Organisationstalent und Kreativität sowie viel Begeisterung für das, was man tut - diese positiven Eigenschaften konnten wir im Zuge der Vorbereitungen für die diesjährige Jungbürgerfeier an unserer Vize-Bürgermeisterin Lydia entdecken und selbige imponierten uns sehr. Auch ihre Fähigkeit, andere zu begeistern und ihre positive Art und Weise machten das Arbeiten mit ihr zu einem Genuss. Danke Lydia!

Aus gegebenem Anlass (wenn auch mittlerweile nicht mehr ganz so aktuell) möchten wir Jungbürgerinnen und Jungbürger unserer Vize-Bürgermeisterin viel Erfolg aber auch Freude für die Arbeit in der Gemeinde und für die Gemeinde wünschen und auch weiterhin eine so positive, sportliche Lebenseinstellung.

Verneigen möchten wir uns besonders vor unserem Ehrenbürger und weltbekannten Künstler Prof. Jos Pirkner. Einerseits für sein faszinierendes Werk eines Ikarus, für das der Meister extra zum Pinsel griff und das uns allen als Druck geschenkt wurde. Andererseits für seine ergreifende Rede bei der Jungbürgerfeier, in der er uns seine Liebe zu Osttirol, Tristach, der Bergwelt, der Bergluft, den Bergblumen – einfach seiner, unserer Heimat schilderte und uns verkörperte, was wir eigentlich insgeheim alle irgendwie oder irgendwann fühlen: Daheim ist es am schönsten! Unsere Welt sind die Berge, in der wir Ruhe und die Schönheit der Natur auf uns wirken lassen können. Und auch wenn es viele von uns für längere oder kürzere Zeit in die Ferne zieht, so denken und kommen wir immer wieder gerne zurück nach Tristach. Lieber Jos, herzlichen Dank, dass du unsere Feier mit deinen Worten und deiner Bescheidenheit bereichert hast und herzliche Gratulation zu deinem kürzlich vollendeten gigantischen Kunstwerk, den 14 Bronze-Bullen für das Red Bull Headquarter in Fuschl am See. Wir wünschen dir, lieber Jos, anlässlich deines 85. Geburtstages weiterhin viel Leidenschaft und Energie für und bei deiner Schöpfung, aber auch „a bissl Zeit", die Natur und deine Heimat mit allen Sinnen wahrnehmen und genießen zu können.

Herzlichen Dank ...

- ... unserem Pfarrer Cons. Josef Indrist und den Ministranten für die Messgestaltung;
- ... Christian, Mario und Stefan von Fancy Romantic für den musikalischen Rahmen der Messe;
- ... der Bläsergruppe der MK Tristach, mit Helmut, Tobias, Hannes und Lois, die den feierlichen Akt mit festlichen Klängen begleiteten;
- ... unserem Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauer, unserem Weltkünstler Prof. Jos Pirkner und unserer Bezirkshauptfrau Dr. Olga Reisner für die uns zum Nachdenken anregenden Festreden;
- ... den beiden Vertretern der Jungbürgerinnen und Jungbürger Lisa Mitterhofer und Raphael Kerschbaumer;
- ... Forcher Gaba und seinen Freunden für den musikalischen Abschluss der Feier – bis zu später Stunde; Roman und Anni Kraler sowie ihrem Team, die uns wie immer kulinarisch verwöhnten;
- ... Franz Zoier für die vielen Fotos, die er im Laufe des Abends geknipst hat.

Ein herzliches Vergelt's Gott allen, die zu dieser gelungenen Feier beigetragen haben und die Teil dieser Veranstaltung waren.

Das Komitee der Jungbürgerfeier 2012:

Elisabeth Unterluggauer, Georg Wendlinger, Katharina Klocker, Lisa Mitterhofer, Mario Unterluggauer, Simon Mair und Sonja Prünster.

Fotos: Franz Zoier

Unser Esel

Eine Weihnachtsgeschichte

Es war im September, als eine junge Lehrerin mit ihrem ersten Unterricht in einer vierten Klasse Gymnasium begann. Ihre Fächer waren Religion und Musik und sie hatte große Ambitionen. Nachdem sie ein paar Stunden mit Abtasten und Kennenlernen verbraucht hatte, schlug sie vor, zum 50 Jahr- Jubiläum der Schule ein Krippenspiel für Weihnachten einzustudieren.

Da ging ein Murren und Raunen durch die Reihen und ein ganz Kecker sprach aus, was alle dachten. „Geht's noch, ein Krippenspiel in unserem Alter?“ Sie hatte mit dieser Reaktion gerechnet und sagte ganz ruhig: „Wir machen ein Musical.“ Nach anfänglichem Zögern, man kann doch einem Lehrer nicht gleich zustimmen, willigten nach und nach alle ein.

Die Rollenverteilung gestaltete sich turbulent. Maria, die größte der Klasse, die sich schon schminkte, wollte die Maria sein; nomen est omen. Clemens musste gezwungen werden, den Josef zu spielen. Er war der Einzige, der mit Hut Maria überragen konnte. Die schwierigste Rolle wurde Lorenz zugewiesen. Er sollte den Hirten die Ankunft des Erlösers in vier Sprachen verkünden, singend versteht sich. Er, der früher der Klassenclown gewesen war, war still und nachdenklich geworden, seit sein Vater, ein bekannter Opernsänger, nach einem Unfall im Sommer im Rollstuhl war. Als Sprachentalent und begnadeter Sänger war Lorenz die Rolle auf den Leib geschrieben. Ihm lag Musik im Blut.

Mitte November liefen die Proben schon fast perfekt. Man hatte biblische Texte, sakrale und weltliche Advent- und Weihnachtslieder kombiniert und Gospels eingefügt. Das Orchester und der Chor wurden aus Parallelklassen rekrutiert. Da geschah das Unvorhersehbare. Lorenz vergaß Texte, verpasste seinen Einsatz und einmal stolperte er auf die Bühne. Er versicherte glaubhaft, dass er es nicht absichtlich tue und als er eines Tages den Arm nicht mehr heben konnte, um den Hirten den Weg zum Stall zu weisen, war klar, dass er zum Arzt musste.

Die Diagnose war niederschmetternd, Kopftumor. In der Klasse herrschte große Betroffenheit. Man erwog, das Spiel abzusagen. Nur Clemens, der aus seiner Josef-Rolle schon einen Hauch von Heiligkeit inhaliert hatte, sagte mit Bestimmtheit: „Wir machen es für Lorenz.“ Und dabei blieb es.

Schnell wurde der talentierteste Hirte vom Lagerfeuer abgezogen. In vielen Überstunden lernte er die Rolle von Lorenz.

Zwei Tage vor der Generalprobe kam Lorenz aus dem Krankenhaus mit einem dicken Kopfverband und bat, bei der Aufführung doch dabei sein zu dürfen. Er war blass und konnte sich kaum auf den Beinen halten. Für ihn kam nur eine stumme Rolle in Frage, Ochs oder Esel. Er entschied sich für den Esel und der bis jetzt fungierende Esel bekam eine gekürzte Fassung des Hirtentextes zugewiesen.

Da kam der Tag der Aufführung. Die Aula füllte sich mit Eltern, Onkel und Tanten, Omas und Opas und Geschwistern. Alles war auf sorgfältigste vorbereitet. Aus Karton war eine Häuserzeile mit dem obligatorischen Wirtshaus gebastelt worden, der bethlehemische Stall nahm die Bühnenmitte ein und war mit einer Tür versehen. Es gab genaue Regieanweisungen. Ochs und Esel lagen schon neben der Krippe, mit einer Ochs- und Eselmaske aus Pappe auf dem Kopf. In der Krippe lag ein Kind, keine Puppe. Es sollte alles so echt als möglich sein. Man

Georg Wendlinger Landessieger

Alljährlich geht in Tirol der Landeslehrlingswettbewerb über die Bühne und auch heuer waren wieder zahlreiche junge Osttiroler mit dabei. Landesweit konnten sich insges. 63 Lehrlinge über eine Auszeichnung freuen. Einen **Landessieg** durfte u.a. unser Landjugend-Obmann **Georg Wendlinger** (Bildmitte) feiern. Georg Wendlinger erlernt dzt. in der Fa. Lorenz Pan GmbH (vormals WITO) den Beruf des Metallbearbeitungstechnikers. **Wir gratulieren herzlich!**

Foto: Wirtschaftskammer

hatte sich für die dreijährige zarte Schwester von Lorenz entschieden. Von ihr konnte man annehmen, dass sie es schaffte, eine halbe Stunde ruhig liegen zu bleiben, damit der Heiligenschein aus Goldfolie nicht verrutsche und dabei nur zu lächeln oder sich schlafend zu stellen.

Der Engelschor, in weiße Gewänder gehüllt, sang herzhaft das Eingangslied: A little town of Bethlehem. Die Herbergsuche verlief reibungslos. „Wer klopfet an?“ Der Wirt war richtig abweisend und das himmlische Paar flehte innig. Doch dann nahte das Verhängnis. Josef sollte die Stalltür nur einen Spalt weit aufmachen, Maria hineinschieben und die Tür hinter sich schließen, damit die Geburt hinter verschlossenen Türen vor sich gehe. Als nun Josef die Tür öffnete, fiel sie polternd aus den Angeln und das Publikum sah das Kind schon in der Wiege liegen. Josef stieß ein zwar leises, aber doch vernehmbares „Scheiße“ hervor. Der Chor sang zu Bethlehem geboren in einer rhythmischen Fassung.

Hatte sich die schwangere Maria auf der Herbergsuche noch madonnenhaft benommen, wippte sie jetzt zur Musik mit den Fußspitzen und nickte mit dem Kopf, dass der Schleier nur so flatterte. Sie schwenkte die Hüften hin und her, wo sich doch eben erst entbunden hatte. Josef kaute im Takt Kaugummi. Der Engel machte seine Sache gut. Er verkündete mit glockenreiner Stimme: Seht, ich verkünde euch eine große Freude…in Deutsch, Englisch, Französisch und Latein.

Doch dann drohte das Spiel völlig zu entgleiten. Die Hirten waren nur am Hirtenstab als solche zu erkennen. Sie waren lässig in Jeans und T- Shirt gekleidet und leicht verschmutzt. Textgetreu hatten sie auf dem Feld gelagert. Während der Chor „go tell it on the mountain“ sang, drängten sie sich um die Krippe. Der kleinste Hirte machte seine Sache rührend. Nur die Lehrerin wusste, dass er zwei Strophen übersprungen hatte. Der zweite Hirte hatte seinen Text vergessen. Er begann: Wir bringen Milch von unseren Schafen, und auch ein Fell zum Schlafen, Eier und Speck, Eier und Speck, Eier und Speck, Eier und Speck wie auf einer steckengebliebenen Schallplatte, bis der kleine Trommler „param pam pam“ die Peinlichkeit beendete.

Der dritte Hirte, dem Stimmbruch schon sehr nahe, hätte seiner Freude Ausdruck verleihen sollen, dass sie die Auserwählten waren, als erste von der Geburt des Erlösers zu erfahren. Ihn hatte man davon überzeugen können, ein Volkslied zu singen, um einen Hauch alpenländische Weihnacht ins Spiel zu bringen. Doch leider gelang es ihm auch nicht so perfekt wie in den Proben.

Die Lehrerin setzte all ihr Hoffnungen auf die drei Könige, den Klassenbesten und zwei Buben, die in einem Knabenchor sangen. Doch vorher sollte der Ochs einmal brüllen und der Esel einmal iahen. Der Ochs blieb lässig liegen, wendete den Kopf und muhte ganz unmännlich. Der Esel kniete auf und iahte. Da setzte sich das Christkind auf und die Lehrerin versuchte mit einer verzweifelten Handbewegung, das Kind zum Hinlegen zu bewegen. Doch aus dem Eselkopf sang es mit fester Stimme, von der Maske etwas verwischt:

Ich stehe krank hier neben dem Rind
und flehe dich an, du himmlisches Kind
und ich klage und ich frage
hast du dort oben vergessen auf mich
meine Eltern, sie brauchen mich.
Du hast im Himmel viel Engel bei dir,
lass mich doch lieber auf Erden hier.

Da beugte sich das Christkind vor, strich dem Esel über den Kopf und piepste: alles wird gut, mein Eselein.

In die Stille, nur durch ein gelegentliches Schniefen gestört, zogen majestätisch die Könige ein. Die Andacht im Saal übertrug sich auf die Morgenländer. Ein Flüchtlingskind aus dem Sudan trug zur Echtheit bei. Sie schlossen bravourös das Spiel ab. Nach endlos scheinender Ruhe brauste begeisterter Beifall auf.

Im Frühjahr konnte Lorenz mit seinen Mitschülern wieder Fußball spielen. Dass er von ihnen „Unser Esel“ genannt wurde, störte ihn nicht. Er war vom Christkind erhört worden und wieder ganz gesund geworden.

Burgl Kofler

Tiroler Ehrenamtsnadel

Auch im Jahr 2012 wurde wieder in jedem Tiroler Bezirk der „Tag des Ehrenamtes“ durchgeführt. Bei dieser Veranstaltung werden engagierte, ehrenamtlich in den örtlichen Vereinen und Institutionen tätige Personen ausgezeichnet. Die Veranstaltung für den Bezirk Lienz fand heuer am 10. Okt. im Gemeindezentrum Nußdorf-Debant statt. Im Rahmen einer gemütlichen Feierstunde wurden die von der Gemeinde vorgeschlagenen Personen vom Landeshauptmann Günther Platter mit der Tiroler Ehrenamtsnadel in Gold geehrt. Mit dieser Ehrung soll die Vorbildwirkung der „Ehrenamtlichen“ hervorgehoben werden.

Foto: Land Tirol

2012 mit der Ehrenamtsnadel ausgezeichnet wurden (v.l. mit Urkunden): Robert Müller, Thomas Klocker, Robert Hofer und Annemarie Walder (krankheitsbedingt nicht auf dem Foto).

Heimat

In der Serie „Heimat“ berichten wir über Zugezogene, die in Tristach Heimat gefunden haben.

Marianna Prünster, geb. Strieder - Jahrgang 1932

Ich wurde am 14. April 1932 im Wallfahrtsort Maria Luggau geboren. Meine Mutter, Josefa, geb. Tiefenbacher, hatte von zwei alten Männern, denen sie die Wirtschaft führte und die sie bis zu deren Tod betreute, einen Hof geerbt - „zi Seira“- mein Elternhaus. Mein Vater Anton Strieder war Schustermeister. Er war selten zu Hause, weil er mit einem Lehrling als Störschuster unterwegs war. Es gab im Haus zwar eine kleine Werkstätte, dort arbeitete aber hauptsächlich ein Geselle.

Wir waren zehn Kinder, fünf Mädchen und fünf Buben. Meine Mutter war eine sehr tüchtige Frau. Sie bearbeitete die Landwirtschaft mit Hilfe einer Magd und uns Kindern allein. Im Stall waren fünf, sechs Kühe, Ziegen, Schafe, Schweine und Hühner. Die Felder waren weit verstreut, sowohl um das Haus herum, als auch Wiesen im Tuffbadl und auf der Schattseite. Zur Zeit der Bergmahd musste ich täglich mit einer schweren Milchkanne auf dem Rücken ein bis zwei Stunden bergwärts gehen. Unser Vieh im Luggauertal zu hüten, gehörte auch hin und wieder zu meinen Aufgaben. Bei Gewittern versteckte ich mich unter einer Kuh. Am Abend sollte ich die Milchkühe nach Hause treiben. Oft brachte ich die falschen heim, weil ich sie nicht vom Galtvieh unterscheiden konnte. Mein Bruder Hansl musste sich dann wieder auf den Weg machen und die Sache in Ordnung bringen.

Unsere Volksschule war vierklassig. Wir gingen jeden Tag zum Gottesdienst in die Wallfahrtskirche. Manchmal hätten wir auch gerne länger geschlafen, aber darüber gab es keine Diskussion. Schwätzen in der Kirche wurde streng geahndet. Man musste sich vorne bei der Kommunionbank in die Mitte hinknien. Gefirmt wurde ich in St. Lorenzen. Nach der Firmung bekam ich im Gasthaus ein „Saftl“. Neben einer gelben Schürze bekam ich ein Päckchen Mannerschnitten. Welches Geschenk mitten im Krieg!

An das Frühstück zu Hause erinnere ich mich mit Schaudern. Während die Mutter im Stall tätig war, kochte die Magd „Milchpfarfelen“. Wenn wir zum Tisch kamen, hatte sich schon eine dicke Haut gebildet. Oft versuchten wir, ohne Frühstück bei der Tür hinauszuschleichen, wurden zumeist aber zurückgepfiffen.

In unserem Haus wuselte es immer von Leuten. Waren wir selber schon eine große Familie, so kamen immer wieder Pilger, die um ein Nachtquartier baten. Sie kamen entweder über den Kofl oder die Wallfahrer aus Pladen über das Frohntal, die Pilger des oberen Pustertales und die Villgrater „übers Land“, das heißt der Straße nach. Sie schliefen in Betten, so lange solche vorhanden waren und dann im Heu. Außerdem kochten die Wallfahrer auch oft in unserer Küche. Sie hatten Knödelzeug (Brot, Speck, Hauswürstl) im Rucksack und Mutter steuerte die Eier bei. Die Leute gaben, was und wieviel sie geben wollten, viele Vergelt‘s Gott und ein paar Schillinge, wobei für meine Mutter Vergelt´s auch eine Währung war, eine für die Ewigkeit.

Mein Onkel Thomas Tiefenbacher war Heimatforscher und Heimatdichter. Er schrieb über die Entstehung des

Marianna mit 16 Jahren

Fotos: Beigestellt

Hochzeit 1952

Wallfahrtsortes ein Theaterstück: „Das Bildstöckl im Lesachtal“. Es wurde 1928 uraufgeführt und wohl an die 400 Mal im Saal des Klosters gespielt. Legendär wurde dabei die Bäckwirtin Bina Guggenberger, die die Rolle der Seherin Helena so glaubhaft darstellte, als wäre ihr die Muttergottes persönlich erschienen. Mein Bruder Hansl spielt seit 1946 mit.

Mein Bruder Seppele bekam 1940 die Einberufung, er sollte in einer Woche einrücken. Mutter bat ihn, doch noch etwas Brennholz zu hacken. Dabei verletzte er sich. Die Wunde begann rasch zu eitern. Weil es über Nacht viel geschneit hatte, gab es keine Möglichkeit, zum Arzt zu kommen. Die Schneeräumung war zu der Zeit noch sehr aufwändig, großteils mussten die Wege noch händisch freigeschaufelt werden. Am nächsten Tag brachte man den schon schwer Fiebernden mit dem Schlitten bis nach Obertilliach. Dr. Müller kam mit Skiern von Sillian und versorgte den Kranken. Drei Tage später starb das Seppele an Wundstarrkrampf. Wie wir Geschwister um den sterbenden Bruder standen, ist eine meiner unvergesslichen Erinnerungen.

1944 musste mein Bruder Wastele einrücken. Zwei Brüder waren schon im Krieg. Nachdem er glaubte, dass der Krieg bald vorbei sein würde, wollte er sich im Heu verstecken. Die Mutter hatte aber Angst, dass man ihn finden werde. Er rückte ein und ist seit 1944 in Russland vermisst.

Nach dem Besuch der Volksschule besuchte ich die Haushaltungsschule, die im Kloster Maria Luggau untergebracht war. Meinen ersten Posten trat ich mit 15 Jahren in einem Geschäftshaushalt in Lienz an. Ein gleichaltriger Luggauer, der Schusterlehrling in Lienz war, begleitete mich. Nach Sillian oder gar nach Lienz kam man damals nur alle heiligen Zeiten einmal. Ich musste sehr schwer arbeiten, zu schwer für meine Kraft. Die schweren Körbe mit Brennholz zwangen mich in die Knie.

Meine zweite Stellung war in einem Arzthaushalt in Lienz. Dort hatte ich auf zwei Kinder aufzupassen. Mein Bett stand in der Küche. Wenn ich das Licht abschaltete, krochen die Asseln aus ihren Ritzen. Dann kam ich in den Haushalt des Zahnarztes Dr. Meier. Dort ging es mir gut und ich blieb zwei Jahre.

1952 heiratete ich den Friedrich Prünster, der auch Luggauer war. Er arbeitete beim Jaufer als Busfahrer. So konnten wir auch im Personalhaus des Hotels am Tristacher See wohnen. Unsere Kinder Elisabeth und Hildegard kamen in der Zeit zur Welt. Als wir ausziehen sollten, bot uns dankenswerterweise der Unterluggauer Lois-Trattn in seinem Haus eine Wohnung an. Unser Sohn Helmut wurde geboren. Wir konnten in der Sternbachstraße einen Grund erwerben und unser Haus bauen. 1962 zogen wir in unser Heim ein. Seitdem sind wir richtige Tristacher.

Christine und Ursula vervollständigten unser Familienglück.

Leider verstarb mein Mann 2009.

Burgl Kofler

Hol Dir Dein Wohnbaugeld!

Die neue Sanierungsförderung des Landes Tirol

Mit 1. Jänner 2013 gelten neue, einkommensunabhängige Richtlinien für die Sanierungsförderung des Landes.

Ihr Haus oder Ihre Wohnung zu sanieren zahlt sich jetzt doppelt aus. Sie erhalten mehr Wohnkomfort, mehr Lebensqualität und niedrigere Heizkosten.

Wer dabei energiesparend und ökologisch saniert, kann sich über höhere Zuschüsse und Förderungen freuen.

Das Land Tirol, Energie Tirol und unsere Gemeinde laden herzlich zur Informationsveranstaltung „Hol Dir Dein Wohnbaugeld!“ am Montag, dem 28. Jänner 2013 um 19.00 Uhr in Nußdorf-Debant ein.

Vorgestellt werden u.a. die neuen Förderbestimmungen, die Förderhöhen und die Voraussetzungen für den Erhalt des Fördergeldes. Im Anschluss an die Vorträge erhalten Sie die Möglichkeit einer persönlichen und kostenlosen Beratung durch die ExpertInnen von Energie Tirol und der Wohnbauförderung.

Montag 28. Jänner 2013
Gemeindeforum
Hermann-Gmeiner-Straße 4
9990 Nußdorf-Debant
Beginn 19:00 Uhr

Foto: Tiroler Sanierungspreis 2011

Hol Dir Dein Wohnbaugeld!

tirol Unser Land

ENERGIE TIROL

Weihnachten in der Garage

Tristacher Moos als Rohstoff, Baumrinden, verschiedene Hölzer, Steine, Hartschaumplatten, aus denen mit spezieller Brenntechnik Bauteile für Gebäude entstehen, Gipskartonplatten und Acrylfugenmasse, unzählige Lämpchen, Kabel, computergesteuerte Mechanik für einen Aufzug – all das und Vieles mehr fügt sich wie von Zauberhand zu einer sehenswerten Krippe, die Groß und Klein nunmehr schon seit 1998 in der Ehrenburgstraße 4 erfreut.

Bei Erwin Lukasser öffnet sich Jahr für Jahr zur Weihnachtzeit das Garagentor, um den staunenden Kindern und Erwachsenen den Blick auf eine 1,70 x 2,10 m große weihnachtliche Szenerie freizugeben – die Krippe mit Jesukind, Josef und Maria inmitten einer heimisch anmutenden Landschaft.

Jedes Jahr gibt es Überraschungen, jedes Jahr ist wieder etwas anders zusammengesetzt! Da fließt ein Bächlein, das ein Mühlrad antreibt, mal taucht ein Holztransporter in einen Tunnel ein und kommt auf der anderen Seite wieder heraus, mal wird ein Wassereimer von einem Aufzug transportiert. Die beweglichen Elemente, das Licht in der Krippe, den Hütten und Kirchlein, die Weihnachtsmusik – all das wird durch einen Bewegungsmelder gesteuert.

Übrigens ist die gesamte weihnachtliche Landschaft durch eine Glasscheibe geschützt, an der sich die Kinder die Nasen platt drücken, um zu beobachten, was sich dahinter so tut. Manchmal bleibt auch etwas stecken, das sich eigentlich bewegen sollte – der strenge Osttiroler Winter mit den tiefen Temperaturen hat es eben in sich! Da hilft selbst das Frostschutzmittel im Bächlein nichts mehr!

Mittlerweile könnte Herr Lukasser aus den vielen Einzelteilen, die er Jahr für Jahr gestaltet, bereits eine weitere Krippe zusammenstellen. Auf seinen Wanderungen durch die Osttiroler Bergwelt ließ sich der Tristacher Krippenbauer inspirieren und baute immer wieder neue Ideen in das Ensemble ein. Die Hintergrundmalerei ist Gerda Tschurtschenthaler und seiner Frau Erika Lukasser zu verdanken. Einen Teil der Figuren, nämlich jene aus Stoff, haben Inge Fagerer und Brigitte Sonnberger gefertigt – auch diese Teile der Krippe werden immer wieder neu angeordnet oder müssen unter Umständen sogar ein Jahr im Keller auf ihren neuerlichen Einsatz warten.

Erwins Krippentore öffnen sich jährlich Mitte Dezember um sich am Sonntag nach dem Dreikönigsfest wieder in normale Garagentore zu verwandeln. Dahinter harrt die Krippe dann ihres Abbaus im wärmeren Frühjahr, der Raum dient als Geräteschuppen, um etwa ab Allerheiligen wieder festlich als Krippe ausgestattet zu werden.

Und was wird uns heuer erwarten? Das wird noch nicht verraten! Viel Freude bei der Besichtigung der Krippe (täglich ab nachmittags bis 22 Uhr) wünscht in jedem Fall Erwin Lukasser!

Ein Tipp zum Schluss: Im schönsten Kleid zeigt sich die Krippe am Abend in voller Beleuchtung.

Astrid Lukasser

Fotos: Beigestellt

Walderlebnistag für Familien

familien
Der Katholische Familienverband Tirol

Bereits zum zweiten Mal lud der Katholische Familienverband Tristach am Sonntag, dem 16. September 2012 zu einem ganz besonderen Tag im Wald ein. Diesmal trafen wir uns beim Waldlehrpfad in Lavant.

Gemeinsam mit den erfahrenen Waldpädagogen des Tiroler Forstdienstes Herrn Franz Mietschnig und Herrn Franz Brunner unternahmen Eltern und Großeltern mit ihren Kindern und Jugendlichen einen Streifzug durch den Wald. Beim Spielen, Riechen, Rätseln, Horchen, Begreifen und Ertasten wurde allen das „Wunder Wald“ nahe gebracht.

Alle TeilnehmerInnen waren begeistert bei der Sache und brachten ihre persönlichen Talente und Fähigkeiten ein. Sei es beim Erkennen von Pflanzen und Tierspuren, beim Bestimmen des Alters und der Größe von Bäumen oder beim Schutzwald bauen. Ein Besuch bei der Höhle der Waldgeister und die Erzählungen über ihr Leben war für die Kinder sehr aufregend und spannend. Doch das Geheimnis wird niemandem verraten! Viel gelacht wurde bei den gemeinsamen Spielen.

Herzlicher Dank gilt besonders Frau Heidi Unterluggauer, die sich wieder durch ihren beherzten und verlässlichen Einsatz mit ihren HelferInnen darum gekümmert hat, dass für das leibliche Wohl aller gesorgt war. So konnten an der Laue 15 Kinder und Jugendliche, als auch 21 Erwachsene sich ihr „Steckelbrot“ backen und sich mit einem Würstel aus dem Feuerkessel stärken.

Anschließend erlebten alle sehr eindrucksvoll die Bedeutung eines funktionierenden Ökonetzes.

Müde, aber zufrieden und voll positiver Stimmung marschierten wir durch den Erlebniswald zu unserm Ausgangspunkt zurück.

Ing. Sigrid Ortner

Fotos: Beigestellt

Mit dem Gemeinderat zu Besuch beim Meister der Bullen

14 Bullen - 57 Tonnen Lehm - 6 Jahre Arbeit - geformt und geschaffen von zwei Meisterhänden. Unser heimischer Künstler Jos Pirkner bot unserem Gemeinderat mit Partnern durch eine Einladung in sein Atelier die Möglichkeit der Besichtigung seiner gigantischen Skulptur - den zweiten Teil der „Bullenherde“. Nachdem die letzten Arbeiten - die Abnahme der Negativformen, welche als Basis für die Gießerei dienen - erfolgten, gewährte uns der Künstler dieses beeindruckende Erlebnis, bevor die gigantischen Tonriesen in Trümmer zerschlagen wurden.

Energiegeladen wie ein Vulkan. Faszinierend, vom Grundgedanken bis zum fertigen Objekt. 57 Tonnen Lehm formte der Bildhauer mit seinen bloßen Händen. Jos erklärte uns den genauen Aufbau seiner riesigen Skulptur. Allein schon die Grundidee, und seine Fähigkeit, das Ganze im Vorhinein in seiner Vorstellungskraft zu sehen, rangen uns tiefe Bewunderung ab. „Zuerst die Hirnarbeit, dann der Lehm“ sagt der Künstler, „das eine ist sinnlos ohne das andere“. Mit großer Begeisterung und Faszination hörten wir seinen Ausführungen genau zu und konnten uns davon überzeugen, dass er auch ein Meister im Erzählen ist.

Nachdem er nun die letzten Bullen fertig geformt hatte, wurden sie so weit vorbereitet, dass sie mit Silikon und Keramikmasse abgeformt werden konnten, um weiter nach Berlin in die Gießerei geliefert zu werden. Alleine für das Abformen hatten 4 Arbeiter 10 Tage benötigt. In Berlin wird die ganze Gruppe wieder zusammengebaut und in der Kunstgießerei Hermann Noack mit zwölfhundert Grad erhitzter Bronze in Form gegossen zu werden. Weil es für den Transport notwendig ist, werden die Bullen wieder in Teile zerschnitten und die Bronzeelemente erst in Fuschl bei Salzburg in der Red Bull Zentrale endgültig zur fertigen Skulptur verschweißt.

„Einen Bullen und zwei ‚Hörndln‘ machen ist fein“, meinte Pirkner, „aber vierzehn Bullen und achtundzwanzig ‚Hörndln‘ …, aber du musst es machen“. Inzwischen träume er nur noch von Bullen, meinte der Künstler.

Wir konnten die gigantischen Riesen bestaunen, bewundern und sogar fühlen. Wie schafft es ein Mensch, so lange an einem überdimensionalen Werk mit Freude und Begeisterung zu arbeiten. „Es hat mich gewiss viel Kraft und Energie gekostet, dieses Projekt zu realisieren“, erzählte Jos.

Er besprach mit den Gemeinderäten auch seine Pläne und Ideen für eine mögliche Gestaltung der Tratte. „Eine marschierende Musikgruppe als Bronzeskulptur könnte ich mir passend für die Tristacher/innen vorstellen“, berichtete der Meister.

Eine Aussage Pirkners, nachdem er im September sein Werk vollendet hatte, die mir in guter Erinnerung geblieben ist: „Joke, wir haben es geschafft, jetzt bin ich soweit!“. Seine im Jahr 2010 allzu früh verstorbene Gattin ist immer noch seine tägliche Ansprechpartnerin.

Danke Jos, für diesen beeindruckenden Abend!

Vize-Bgm. Lydia Unterluggauer

Fotos: Armin Zöbl

85. Geburtstag Prof. Jos Pirkner

Ich blicke zum Tisch, an dem unser Jubilar sitzt und bin verblüfft. Jos wird 85 Jahre? Dabei wirkt er immer noch so rüstig, agil und voller Tatendrang, wie ich ihn vor fast 30 Jahren kennenlernte. Ich schwelge in meinen Erinnerungen, denke zurück, wie ich als Schulfreund von Sohn Gidi viele Nachmittage bei den Pirkners verbringen durfte. Jos hatte immer ein offenes Ohr, wenn Kinder wissbegierig sein Arbeiten und Werken hinterfragten. Gedanklich sind mir die überdimensionalen Gemälde und Skizzen, die das ganze Atelier schmückten, noch bildhaft vor Augen. Da zu dieser Zeit Arbeits- und Wohnstätte unter einem Dach vereint waren, gestaltete sich allein schon der Fußboden zu einem Kunstwerk aus Lehmklumpen, Farbspritzern, Kreideskizzen und dazwischen Fahrradspuren - denn wir durften mit unseren Rädern durchs Haus fahren. Das „schwere“ Handwerk an den Skulpturen war jedoch das Beeindruckendste. Am Beginn die metallischen Konstruktionen, mit Schweißgerät und Flex erstellt, dann das kilo- bzw. tonnenweise Aufbringen von Lehm. Einmal durfte auch ich die Lehmplatten, mit Draht vom Block heruntergeschnitten, auf das Eisengitter klatschen. Meine Hände waren schmutzig, gleichzeitig war ich aber hocherfreut, „mitgeholfen“ zu haben. Schon als Volksschulkind hatte ich so die Möglichkeit, das Entstehen seiner Werke von der Skizze bis zur fertig polierten Bronzeplastik mitzuverfolgen.

Wenn man hautnah miterleben durfte, wie jemand in seiner Berufung aufgeht, und das nahezu 24 Stunden am Tag, dann freut man sich mit – für Jos‘ Erfolg und stetig gewachsenen Bekanntheitsgrad in der Kunstszene. Über die Jahre hinweg verfolgte ich studiums- und berufsbedingt sein Wirken und Werken. Als dann vor einigen Jahren „unser Jos“ einem Millionenpublikum bei den „World Sports Awards“ und den „World Stunt Awards“ mit seinen Trophäen im Fernsehen vorgestellt wurde, war ich schon etwas stolz.

Heute ist Jos durch seine Verbindung mit Didi Mateschitz und Red Bull nahezu jedem ein Begriff. Berichte in Magazinen und Tageszeitungen sowie Portraits im Fernsehen stellten ihn einer breiten Öffentlichkeit vor - mittlerweile als einen der größten zeitgenössischen Bildhauer.

Jos lauschte gespannt den Darbietungen der Volksschulkinder und heimischen Vereine und zeigte sich den Tristachern/innen an diesem Abend, wie ihn sonst nur seine Familie und Freunde kennen. Lachend, stets zum Scherzen aufgelegt, aber auch nachdenklich, ob er eine solche Feier denn überhaupt verdient habe. Jos hat zeitlebens nie ein großes Tamtam um seine Person gemacht - das macht den renommierten Meisterbildhauer auch so sympathisch. Jos ist ein Mann der klaren Worte, ein Mensch mit Handschlagqualität. Das wissen besonders die Tristacher Vereine, für die er immer ein offenes Ohr hatte.

Ich bin stolz, dass ich an der Organisation dieser Feier mitwirken und mit der Musikkapelle für Jos aufspielen durfte. Und stolz, sagen zu können, einen weltbekannten Künstler in der Nachbarschaft zu haben. Ich schüttle dem Jubilar die Hand und sage: „Alles Gute, Jos!“.

Armin Zlöbl

Fotos: Franz Zoler (5) und Hannes Hofer (3)

Laudatio

für Prof. Jos Pirkner von Herrn Dr. Horst Hafele

Lieber Herr Professor Jos Pirkner! Verehrte Festgäste!

Ein nahezu zweistündiges Gespräch mit Jos Pirkner, flankiert vom Herrn Bürgermeister der Gemeinde Tristach, bringt vorerst den unerwarteten Schock:

Das riesige Atelier ist leer, die wuchtigen Eisen- und Lehmfragmente sind verschwunden – der unermüdliche Helfer Hans beseitigt die letzten Spuren - die Bullen sind getürmt, um nach kosmetischem Guss im Frühjahr als schnaubende Herde endlich die starre Kruste des Fuschler Vulkans zu durchstoßen.

Diese elementare tierische Urgewalt findet seine gegensätzliche Entsprechung im Schöpfer der neuzeitlich größten Bronze Europas, dessen geradezu schmächtiger Körper, getrieben von feurigem Geist, mit rissigen kleinen Händen viele Tonnen des schweren germteigartigen Lehms bewegt und belebt. Dieser Gegensatz verblüffte einst schon Miss Cassidy anlässlich ihrer Begegnung mit Jos in den Vereinigten Staaten, vermisste doch auch sie äußere Verwandtschaften zwischen ihm und seiner dreidimensionalen Welt.

Die große Welt wurde im Laufe der Jahre Pirkners Bühne, vorauszusehen war es nicht, galt es doch vorerst im Kleinen zu üben und von Sehenden entdeckt zu werden. Im Osttiroler Sillian am 2. Dezember 1927 geboren, sahen befugte Lehrer sein bildnerisches Talent schon in der Hauptschule in Lienz, über die Kunstgewerbeschule in Klagenfurt und die Meisterschule für angewandte Kunst in Graz entdeckte der junge Pirkner schließlich als Privatschüler Rudolf Reinhards in Salzburg seine Passion für die Bearbeitung von Metall. Das international renommierte Atelier der Gebrüder Brom öffnete anschließend (1951) das künstlerische Fenster zu den Niederlanden. Die Akademie der Bildenden Künste in Amsterdam, wo er seinen Mentor, den Maler Charles Eyck kennen lernte, und die

Dr. Horst Hafele bei seiner Laudatio auf Prof. Jos Pirkner

Fotos: Franz Zoler

Freie Akademie in Utrecht, wo der von den Formwelten Besessene sein erstes Atelier errichtete, öffneten auch das Tor zu neuer künstlerischer Perspektive. In den folgenden Jahren öffnete sich auch das Herz:

Seine Joke wurde zu seiner großen Liebe - manifestiert durch die Hochzeit 1966 - die die Begrenzung durch den Tod nicht duldete und Jos ein Jahr lang an der ungezähmten Priorität der Werkgestaltung zweifeln ließ. Das war vor etwa zwei Jahren. Kraft für die Kontinuität seiner Arbeit schöpft der Familienmensch Pirkner nunmehr durch seinen Sohn Gidi und dessen Familie, die sich in erster Linie durch emotionelle Bindungen äußert, denn, so seine Schwiegertochter, „er ist ja so bescheiden, viel braucht er nicht“, dann verabschiedet er die hübsche Enkelin zärtlich, es ist Zeit, zu Bett zu gehen. Jos geht nie zu Bett.

Im Vierteljahrhundert in den Niederlanden, das bis 1979 dauern sollte, arbeitete Jos Pirkner energisch an seiner Kunst, stellte vielfach – auch im internationalen Raum aus - und wurde durch viele Preise und sogar Lehrstuhlangebote ausgezeichnet. Das Auftragsbuch war voll, Metall- und Glasapplikationen, die er international und auch in Lienz präsentierte, machten vorwiegend den zu formenden Werkstoff aus.

Seit 1979 ist Jos mit seiner Familie also wieder im Osttiroler Tristach, wo er Grund und Boden der Eltern kultivierte, seine Wohnstätte und später das riesige Atelier errichtete und, in seiner offenen unkomplizierten Art, Begegnungen mit der dörflichen Bevölkerung schätzt. Dies bringt ihm einerseits die Anerkennung der Menschen in seiner unmittelbaren Umgebung, sein großes künstlerisches Werk findet große Anerkennung weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus. Nach der staatlichen hohen Auszeichnung im Jahr 1990, der ihn zur Führung des Professorentitels berechtigt, der Zuerkennung des Ehrenzeichens des Landes Tirol im Jahr 2001, wurde ihm im Jahr 2002 der Ehrenring der Gemeinde Tristach überreicht und im Jahr 2007 die gewichtige Auszeichnung, die eines Ehrenbürgers der Gemeinde Tristach, zuerkannt.

Vielfältig sind die Räume und die künstlerische Thematik des Meisters: Altäre, Portale, Brunnen, ein Krematorium, Grabdenkmale, etwa das des Schriftstellers Julian Green im Klagenfurter Dom, Tauben, Stiere, Pferde, sogar ein Einhorn, Monumente, eine preisgekrönte Monstranz und weltweit gepriesene Awards – „statt hässlicher Pokale“, so Pirkner - als höchste Auszeichnung für Sportler und Stunts schreiben Geschichte, Sakrales, Mythologisches, Mensch und Tier sind Begegnungen, die Jos Pirkner dem Sehenden ermöglicht, ermöglicht deshalb, weil er dem Betrachter die Chance der Erkennbarkeit für alle und viele gibt,

fern jeder suchenden Zwangshaftigkeit allzu abstrakt-theoretisierender Spielereien. Die Werke befinden sich in sie umgebenden Räumen und Plätzen, innen wie außen, im Saal und im Zimmer und im Kirchenschiff, am Platz, am Friedhof, in der Natur, mit der er seine architektonisch-bildhauerische Arbeit gerade in Fuschl exzentrisch und kraftvoll verbrüdert: Der Vulkan ist der gläsern-basaltene Kegel, aus dem die Bullenherde stürmt, das Wasser begleitet sie und sucht den Weg zum See.

Und zwischen dem Vulkan und dem halbkreisförmigen gläsernen Bürowächter ruhen Wiese, Stein und Wasser, verbunden durch Brücken.

Fuschl war nicht das erste Mal, dass sich Professor Pirkner die Schwester der Bildhauerei, die Architektur, gekonnt einverleibt. Der geliebte Seitensprung zu Papier und Kohle in spielerisch planerischen Skizzen wird zum selbständigen Kunstwerk, nebenbei sozusagen. Jos Pirkner ist in seinem bildnerischen grafischen Schaffen auch ein Seelenverwandter zum Spiel auf der Fläche, wobei die Kultur der geschwungenen Linie niemals die Priorität des Räumlich-Körperlichen verleugnet. Die Plastik hält Pirkner auch hier fest im Griff. Das Metier der Grafik und Malerei gibt Jos die Gelegenheit, sein weites Herz für viele zu öffnen und Freunden und Bittstellern, vor allem aber Verehrern seiner Ausdruckskraft das eine oder andere Geschenk zu machen. So ist eben Jos, ungeziert, unmittelbar, hilfsbereit und spontan.

Was mich und meine persönlichen Erfahrungen mit dem Künstler betrifft, Jos öffnete gerne das Tor zu seiner Arbeit, wenn Lehrerkollegen und Schülergruppen um Einlass bitten. Natürlich führte er immer selbst, begeisternd, wortreich und humorvoll, bildhaft und in Wortmalereien, interessiert und energisch. Gute, seinen Kommunikationsreichtum bestätigende Filme sind beredte Zeugen seiner Vermittlungsfähigkeit.

Seine Mitgliedschaft als Jurymitglied bei der Auswahl von Kinderarbeiten ist gefragt und begehrt.

Nahezu 60 Ausstellungen und darüber hinaus unzählige Exponate und Schaustellungen weltweit kennzeichnen den Umtriebigen, den Unbezähmbaren, den nicht enden wollenden Arbeiter, dem die Bildende Kunst in seinen nahezu allen Ausformungen zeitlebens gefesselt hat.

Die große Anerkennung, die Pirkner weit über unsere Grenzen hinaus genießt, zeigt sich auch in seinem fürwahr präsentablen Freundeskreis. Neben den Tristachern, die ihn auch heute anlässlich seines Geburtstages durch diese Feier wiederum würdigen, zählen viele Menschen aus Kunst und Kultur, Wirtschaft und Politik, Sport und Gesellschaft zu seinen Bewunderern; erstaunlich, wen der Meister alles kennt und unvermittelt darüber spricht, so, als gingen sie gerade bei ihm ein und aus. Dabei vergisst er jene nicht, die ungenannt sind, und auch nicht die ihn umgebende Natur, begleitet von der monotonen Sprache des tröstenden, an die Ewigkeit erinnernden Flusses.

Jos Pirkner ist gesund, wenngleich die Hände rissig und die Knie weich geworden sind, das lässt uns alle hoffen, dass alle Auftragsarbeiten - das Atelier ist leer, die Auftragsbücher voll - dazu Pirkner: „Ich hätte bis zum Hunderter genug zu tun“ – weiterhin energisch, suchend nach der vierten Dimension, der Bewegung, und getragen von der Neugierde des Künstlers in Angriff genommen werden können, wo immer das ist. Die Neugierde Pirkners wird die Breite seines Werkschaffens immer bestimmen, sei es beim Zeichnen, sei es beim Modellieren und Plastizieren, seien es willkommene Ausflüge in die Architektur, in die Gesamtheit seines Schaffens, sei es in Tristach, Fuschl oder Monaco, wo Du, wie du kürzlich sagtest, einmal im Atelier deines Kollegen Ernst Fuchs malen möchtest.

Das kommunikative Talent Jos Pirkners könnte gewiss auch gelegentlich den flotten Rennfahrer und Weltmeister Vettel nach Tristach bringen und dort mit Freund und Förderer Didi Mateschitz üben, wie man, statt in einem Auto, auf einer riesigen Bullenherde in Jos Pirkners Atelier reitet, damit sie wissen, wie ein Fünfundachtziger in luftiger Höhe, ausgerüstet mit schwerem Lehm und Holzkeil, die Schwerkraft schwebend und kletternd überwindet.

Unserem Jos Pirkner, der auch Wasser trinkt, wenn er Wasser predigt, wünsche ich für sein noch langes Leben – neben Kaffee, Wasser und einem Zigaretterl – die tröstende Eingebundenheit in seine Familie, seine Freunde und sein Dorf. Als immerwährend helfende Medizin biete die Energie im Tun und Treiben mit Kohle und Farbe, Metall und Glas das nötige Elixier, das zum Hunderter führt, deine angebotene Empfehlung „wenn Du glaubst, was zu sein, hast Du versäumt, was zu werden“ werden wir uns, so wie du es vorlebtest, zu Herzen nehmen.

Alles Gute zum Geburtstag, lieber Herr Professor Jos Pirkner.

Dr. Horst Hafele

Tristacher Bäuerinnenorganisation feiert Jubiläum

Am 24. November 2012 trafen sich die Tristacher Bäuerinnen im Gemeindezentrum, um den 50. Geburtstag der Tristacher Bäuerinnenorganisation zu feiern.

Vor 50 Jahren wurde die Notwendigkeit erkannt, dass die Interessen der Bäuerinnen in Tirol besser vertreten werden müssten. Maria Drewes, die in der Landwirtschaftskammer für Bäuerinnenfragen zuständig war, forderte dort mehr Mitspracherecht.

Im Sommer 1962 wurden Fachausschüsse der bäuerlichen Hauswirtschaft in der Landwirtschaftskammer gegründet. Daran beteiligten sich alle Tiroler Bezirke und jedes Dorf stellte eine Vertreterin.

In Tristach war das damals Koller Mathilde. Sie wurde von der Landwirtschaftskammer gefragt, ob sie Einladungen von Koch- und Nähkursen zu den Bäuerinnen bringen könnte. Die Arbeit als Ortsbäuerin war damals recht einfach und formlos. Sie war alleine und hatte keine Stellvertreterin. „Man kam von der Kammer zu mir mit Einladungen und Informationen und ich musste diese dann an die Bauernhöfe weiterleiten. Oft geschah dies auch mündlich“ erinnerte sich Koller Mathilde. Zum Beispiel nach der Hochwasserkatastrophe in den 60er-Jahren musste sie zur Bäuerinnenerholung aufrufen.

1973 wurde Koller Mathilde von Lugger Hilda abgelöst. Sie wurde durch eine mündliche Wahl gewählt und hatte auch eine Stellvertreterin. Lugger Hilda war insgesamt 23 Jahre Ortsbäuerin und wurden von Amort Maria, Ortner Edith und Brunner Irma vertreten. Gemacht wurden überwiegend Koch- und Nähkurse. Die Bäuerinnenausflüge, wie sie heute stattfinden, haben sich Mitte der 70er-Jahre etabliert. „Auch Käsekurse haben wir abgehalten, und einer hat sogar bis 4.00 Uhr nachts gedauert. Und besonders gerne erinnere ich mich an die Ausflüge, die ich als junge Ortsbäuerin mit den älteren Bäuerinnen gemacht habe. Es war meistens sehr lustig, was ich da

5 Generationen Ortsbäuerinnen sagen Danke an die Tristacher Bäuerinnen, dass sie 50 Jahre diese Gemeinschaft mitgetragen haben!

Unsere Kaffeenachmittage

Trachtennähkurs 80iger!

Mitarbeit beim Projekt „Wie war es früher …“

Sticken von Weihkorbdeckchen

erlebt habe und wir hatten immer eine Gaudi.“ erzählte Lugger Hilda.

1996 wählte man Brunner Irma zur Bäuerinnenchefin. Ihr zur Seite standen Wendlinger Annelies als Stellvertreterin, Koller Gertraud und Amort Brigitte als Mitarbeiterinnen. Sie führte ihr Amt genauso wie ihre Vorgängerinnen weiter. Besonderen Wert hat Brunner Irma immer auf die Gemeinschaft gelegt. Und bei ihr wurden die gemütlichen Nachmittage zu einem Fixpunkt. „Mir haben eigentlich die Ausflüge mit den Ortsbäuerinnen immer sehr gut gefallen, weil ich sehr gerne reise. Wir sind da weit herumgekommen und konnten sehr viel Neues anschauen“ meinte Brunner Irma.

2002 – 2008 hatte das Amt der Ortsbäuerin Annelies Wendlinger inne. Zur Stellvertreterin wählte man Amort Brigitte und zu Mitarbeiterinnen Koller Gertraud und Ortner Anni. Im Laufe dieser Jahre begann sich das Bildungsangebot der Landwirtschaftskammer stark zu verändern bzw. zu erweitern. Man musste jetzt bei der Kursabwicklung einiges schriftlich erledigen. Besonderes Highlight in dieser Amtsperiode war die Zusammenarbeit aller Erwachsenenbildungseinrichtungen von Tristach beim Projekt „Wie war es früher – auf den Spuren der Vergangenheit“. Es wurde von den Bäuerinnen nicht nur das Buffet beim Abschlussabend ausgerichtet, sondern sie haben auch aktiv am Entstehen des Buches mitgearbeitet. Man interviewte ältere Menschen im Dorf, schrieb diese Geschichten auf und stellte sie bei einem Gesprächsabend im Gemeindezentrum vor. „Wir haben dort eine kleine Ausstellung organisiert und das Resultat war für mich sehr beeindruckend!“ so Wendlinger Annelies. Rückblickend war das eine sehr zeitintensive Arbeit, aber auch eine der schönsten und dankbarsten Aufgaben, die die Bäuerinnenorganisation in den vergangenen Jahren verrichten durfte.

Seit 2008 wird die Tristacher Bäuerinnenorganisation von Amort Brigitte geleitet. Tatkräftig unterstützt wird sie dabei von der Stellvertreterin Wendlinger Annelies, den Mitarbeiterinnen Koller Gertraud, Unterluggauer Anna, Totschnig Birgit und der Kassierin Unterluggauer Heidi.

Bei unserer 50-Jahrfeier im Gemeindezentrum Tristach haben wir im Erinnerungsalbum der letzten 50 Jahre geblättert und einen wunderschönen Nachmittag verbracht.

Brigitte Amort

Unsere Musik bei den Kaffeenachmittagen

Beim Krapfenbackkurs

Einkochkurs

Ausflug zum See

Wir lernen die Permakultur kennen

Fotos: Beigestellt

30 Jahre Jungschar Tristach

30 Jahre Lebensraum für Kinder - 30 Jahre Kirche mit Kindern - 30 Jahre Lobby im Interesse der Kinder - 30 Jahre Hilfe getragen von Kindern

30 Jahre Jungschar Tristach – wenn das kein Grund zum Feiern ist!

Also trafen wir uns am Freitag, dem 16. November, in der Dorfstube Tristach zu einem gemütlichen Beisammensein.

Nachdem alle geladenen Gäste (alle „ehemaligen“ und noch aktiven Jungscharbetreuerinnen sowie unser Herr Bürgermeister und unser Herr Pfarrer) an der schön gedeckten Tafel ihren Platz eingenommen hatten, wurden alle Anwesenden von unserer „Jungscharchefin“ Karin begrüßt.

Aus ihrer Rede konnten wir entnehmen, dass die Jungschar Tristach 1982 gegründet wurde und mit zwei Gruppen startete. Damals besuchten nur Mädchen die Jungschar – die Buben gehörten ausschließlich der Ministrantengruppe an.

Vorerst wurden die Gruppenstunden im Widum bei Pfarrer Ortner abgehalten, später dann übersiedelte man in den Landjugendraum. Im Herbst 2007 wurde dann unser Jungscharraum – so wie wir ihn heute kennen – eingeweiht.

An der Gestaltung der Stunden mit Spielen, Basteln und Themen zum Kirchenjahr hat sich bis heute nicht viel geändert. In den ersten zehn Jahren gab es – anstatt der heutigen Jungscharlager – Ausflüge mit Pfarrer Ortner. Das erste Lager fand dann im Jahr 1992 am Compedal statt. Von nun an waren die Sommerlager jährlich im Programm, während die Erlebniswochen heute nur mehr alle zwei Jahre besucht werden können.

Mit einem Dankeschön an alle und der Bitte um Weiterführung wurde die Jugendarbeit von unserem Bürgermeister, Ing. Mag. Markus Einhauer, wertgeschätzt – er berichtete weiters, von einem neu geplanten Angebot einer offenen Jugendgruppe, die die Lücke zwischen Jungschar und Landjugend in Zukunft schließen soll.

Auch unser Herr Pfarrer lobte die Jungschar als wichtigen Lebensraum für Kinder, in der sie eine kleine Gemeinschaft innerhalb der Kirche erleben können.

Bei Kaffee und Kuchen wurde anschließend viel erzählt und gelacht – Erfahrungen wurden ausgetauscht, alte Gruppenbücher und Fotos angeschaut und lustige Erlebnisse wurden zum Besten gegeben.

Alles in allem war es ein gelungener Nachmittag mit einem interessanten Rückblick auf 30 Jahre Jungschar in Tristach.

Karin Thum-Zoier

Fotos: Beigestellt

Sehen, wo kleine Menschen Großartiges schaffen ...

... dann stand vielleicht ein Besuch bei uns im Kindergarten für Sie auf dem Programm. Vielleicht standen Sie staunend vor den dekorierten Scheiben bei uns im Eingangsbereich, hörten vielleicht fröhlichen Gesang bei dem einen oder anderen Fest, blickten möglicherweise beeindruckt in den Turnsaal wo viele kleine Wirbelixturner ihre Grobmotorik verfeinerten, nickten anerkennend über die eine oder andere Bastelei, die unsere Schützlinge aus dem Kindergarten nach Hause trugen oder Sie freuten sich einfach über die eine oder andere Begegnung mit den jungen, fröhlichen Menschen aus unserem Haus.

Es stecken wahrlich unzählig viele Talente und Möglichkeiten in den kleinen Menschen, diese zu erkennen, zu fördern und zu verfeinern ist nur eines unserer Ziele.

Unsere pädagogische Arbeit ist vergleichsweise wie eine riesengroße noch weiße Leinwand zu sehen, worauf jedoch jeder noch so kleine Fortschritt unserer Kindergartenkinder in einem bunten Punkt oder Strich dargestellt wird. Und schon jetzt, nach nur wenigen Wochen, zeigt sich wieviel Farbe schon ins Spiel gekommen ist.

Unser pädagogisches Konzept basiert schwerpunktmässig auf vier Säulen. Sprache, Kreativität, Bewegung sowie Rhythmen und Rituale bilden das Fundament unserer Arbeit.

Keinesfalls aber kommen Bereiche wie Musik, Rhythmik, Natur- und Sachbegegnungen, religiöses Erleben, Sinnesschulung oder vieles mehr zu kurz. Es wird mit einem breitgefächerten und bunt gemischten Wochenprogramm in allen drei Gruppen allen Lernzielen Rechnung getragen.

Besondere Höhepunkte im Kindergarten sind natürlich Feste und Feiern. Gerne und eifrig bereiten wir diese gemeinsam vor um selbige dann auch in einem Gruppenraum miteinander zu erleben. Erntedankfest und Laternen- bzw. Martinsfest standen bisher schon auf dem Programm.

Ein besonders lieber Mensch hat dazu passend kürzlich eine sehr schöne und unterhaltsame Geschichte aus einer Tageszeitung ausgeschnitten und mir diese zukommen lassen. Bestimmt müssen Sie nach dem Durchlesen auch ein wenig schmunzeln ob der netten Worte. Doch dies kann ja nicht verkehrt sein.

MARTINI-TRAUMA
(von Marco Witting)

Es ist lange her. Aber wohl nicht lange genug. Zeit heilt eben doch nicht alle Wunden. Seit über zwei Jahrzehnten beschleicht mich um diese Zeit des Jahres stets dieselbe Schwere. Es wird dunkel draußen. Die Erinnerungen an eine düstere Stunde kommen zurück. Wieder und wieder. Ich war gerade im Kindergarten. Und verliebt. In sie. Die beste „Kindergartentante“ in meinem Universum. Sie war die einzige – im wahrsten Sinne des Wortes. Dann lud sie mich abends ein. Ein Rendezvous? Nur ich? Wie töricht von mir. Ich putzte mich raus, ließ mir meine erste Stoppelfrisur (sorry, aber es waren die 80er) schneiden. Meine Eltern wollte ich nicht dabei haben. Ich ging allein. Doch dann, am vereinbarten Treffpunkt bei der Kirche, die Ernüchterung. Ich sollte nicht mit ihr gehen, sondern nur mit dieser blöden Laterne. Und dann ging mir ein Licht auf: Frauen brechen dir das Herz. Rabimmel. Rabammel. (Ra)Bumm!

In diesem Sinne, staunen Sie weiter über die großartigen Leistungen der nachkommenden Generation.

Sabine Hopfgartner

Fotos: Beigestellt

Der öffentliche Umgang mit Musik

Kürzlich weckte ein Interview mit einem sehr interessanten Menschen im Fernsehen mein Interesse.

Herr Peter Paul Kasper, seines Zeichens Professor, Autor, Priester sowie Musiker und Rektor der Ursulinenkirche in Linz brachte mir sehr geistreiche Aussagen zum Thema Musik näher.

Er findet den öffentlichen Umgang mit der Musik nicht wirklich adäquat, vielmehr geht er in seinen Aussagen so weit, dass er feststellt, Musik ist zum Edelschmutz geworden.

Eine wahrlich harte Formulierung, ich weiß, doch lassen Sie es mich nachfolgend bitte noch genauer erklären.

Seit ca. 100 Jahren ist Musik in unserem Leben etwas völlig anderes geworden als es vorher war. Seither können wir auf Knopfdruck Musik abspielen lassen ohne dass auch nur ein einziger Musiker bläst, streicht, singt oder ähnliches. Ein Teil der Musik, die heute erklingt wurde auch nie musiziert, sondern digital erzeugt und mit Computern generiert. Die meiste Musik die wir heute hören, hören wir gar nicht mehr, sie gleitet förmlich an uns vorbei. Aus einem der edelsten Geschenke der menschlichen Kultur ist heute leider zu oft.... Mist geworden.

So hat die Musik quasi ihre Unschuld verloren.

Früher mussten Töne und Gesang ausschließlich aus eigener Kraft erzeugt werden – was man nicht mit der Kraft seiner Arme, Finger oder Lunge zum Klingen brachte, gab es nicht. Dies galt bis zu dem Zeitpunkt, als der Mensch Geräte, Maschinen und Apparaturen erfand die seine mangelnde Bereitschaft, Geschicklichkeit, Talente oder Kraft perfekt und ohne viel Aufwand ausgleichen konnten.

Die örtliche Musikkapelle und in diesem Zusammenhang besonders der Kirchen- und Jugendchor sowie auch das „Ensemble Singmazomm“ oder auch die reine Männerchorriege des Dorfes halten dieser Strömung mehrmals im Jahr standhaft entgegen. Durch unzählige Probestunden in den Vereinsräumen bringen die vielen Musiker(innen) und Sänger(innen) den Menschen wieder diese Urform der Musik näher.

Beim Chorkonzert am 28.9.2012 konnte ein buntes und breit gefächertes Programm dem überaus zahlreich erschienenen Publikum vorgestellt werden.

Das Angebot reichte von den unschuldigen aber klaren Stimmen des Jugendchores über die tiefen und festen Töne der Männer, den ausgebildeten Stimmen des Ensembles bis hin zu den frohen und wunderschön klingenden Stimmen des Kirchenchores. Man(n) und Frau wagte sich an Opernmusik genauso wie auch an Filmsoundtrack, an Volkslieder, an Liebeslieder, an Evergreens und an ein gewaltiges Musicalmedley!

Auch stimmliche Livebegleitung mit den Einführungen und Erklärungen vor jedem Musikblock kann als gelungen und unterhaltend bezeichnet werden.

Die Zuhörer zeigten mit ihrem Applaus ihr Wohlwollen und ihre Begeisterung, auch die Akteure hatten großen Spass an ihrem Tun.

Alles in allem ein wahrlich gelungener musikalischer Abend, ein Abend so ganz ohne Mist und Edelschmutz!

Sabine Hopfgartner

Fotos: Beigestellt

Unsere Volksschule bastelte für „Osttirol für JALIMO“

Einmaliges Sozialprojekt: Bau eines kleinen Krankenhauses im Südsudan.

Der weit über die Grenzen Osttirols hinaus bekannte Lienzer Kinderarzt Dr. Franz Krösslhuber ist und war für „Ärzte ohne Grenzen“ in vielen Teilen unserer Welt helfend im Einsatz – so auch vor Jahren im Süden des Sudans – einem Land, das über Jahrzehnte von einem fürchterlichen Bürgerkrieg gezeichnet war. Nach einem eindeutigen Referendum Ende 2010 erlangte nun der neue Staat SÜDSUDAN im Juli 2011 unter UNO-Aufsicht seine Unabhängigkeit. Ganz im Süden – nahe der Grenze zu Uganda und unmittelbar am Äquator liegend – wird in JALIMO in der Region Kajo-Keji, einer relativ fruchtbaren Gegend im Quellgebiet des Weißen Nils, von der österreichischen Organisation „Helfen-Wir“ derzeit eine landwirtschaftliche Schule errichtet und Fachausbildung forciert. Im Zuge dieser Aktivitäten erging von den Dorfältesten auch die dringende Bitte an den Kinderarzt, den Leuten in diesem armen Land doch auch medizinisch zu helfen – vor allem gegen die extrem hohe Kinder- und Müttersterblichkeit.

So reifte bei Franz Krösslhuber kurzfristig der Entschluss, in Ergänzung nahe der Farming School ein kompaktes Krankenhaus mit Ambulanz (Labor, Ultraschall, etc.) und einem stationären Bereich, später ergänzt um einen kleinen OP-Saal, zu bauen. Dabei werden Synergien mit der Schule genutzt, wie zB Ernährung, Wasserversorgung, Abfall/Abwasser, Energieversorgung (ca. 80 % Solarnutzung), etc. Dank der großartigen finanziellen und ideellen Unterstützung aus ganz Osttirol und den benachbarten Regionen – sei es von Freunden, Vereinen, Organisationen, verschiedenen Benefizveranstaltungen und Aktionen, usw… - wird es möglich sein, bereits 2013 mit der ersten Baustufe zu beginnen und diese großartige Vision unseres Kinderfacharztes mit Hilfe vieler Gönner und Freunde umzusetzen.

Von Beginn an unterstützte Tristach aktiv dieses einmalige Vorhaben mit großzügigen Spenden. Zur Vorbereitung auf den diesjährigen Adventmarkt der Sozialvereine in Lienz kam dann die Bitte an die Leitung unserer Volksschule, mit einigen kleinen Basteleien unseren Stand am Hauptplatz zu unterstützen. Was daraufhin unser Direktor Martin Achmüller, seine LehrerInnen, das Elternforum und vor allem die Kinder innerhalb weniger Tage leisteten, war ein so toller Beitrag jedes Einzelnen, dass wir vom JALIMO-Vorstand nur mehr staunen konnten!

Das war und ist ein Musterbeispiel, wie eine Sozialidee bei großer Akzeptanz und Begeisterung unter den Kindern Einmaliges hervorbringen kann. Ein ganz herzliches Vergelt's Gott allen, die hier mitgeholfen haben – an die kleinen und großen TristacherInnen! Um diesen Dank persönlich den Kindern auszudrücken, kam vor einigen Tagen unser beliebter Kinderarzt Dr. Krösslhuber selbst zu unseren Volksschülern und erzählte Ihnen über Afrika, Jalimo und die Kinder im Südsudan, die durch dieses Krankenhausprojekt endlich eine neue Hoffnung und ein wenig verbesserte Lebensbedingungen bekommen. Dieses Zusammentreffen mit Informationen aus erster Hand machte sichtlich allen Kindern, dem Direktor, der Lehrerschaft und dem Initiator Dr. Franz Krösslhuber große Freude.

Weiterhin dürfen wir um Euer Wohlwollen bitten, damit wir in den nächsten Jahren diese Vision in die Tat umsetzen können. Unterstützungen in jeder Form sind uns eine willkommene Hilfe! **Spenden bitte an**: Konto-Nr: 17.523 bei der VOLKSBANK Osttirol, BLZ 40730 – DANKE! (IBAN: AT55 4073 0000 0001 7523 ; BIC/SWIFT: OVLIAT21).

Wenn Sie Mitglied in unserem Netzwerk werden wollen bzw. weitere Informationen und Details zu erfahren wünschen, bitte ein Mail an: jalimo@gmx.net bzw. Tel.: 0676/6781300.

DANKE bereits jetzt für die Mithilfe bei der Verwirklichung dieses OSTTIROLER PROJEKTS!

Dr. Franz Krösslhuber
& Hans J. Themessl

Alle Schüler lauschten begeistert den Worten von Dr. Franz Krösslhuber

Unser VS-Direktor übergibt die „Flaschen-EURO“ an den Kinderarzt

Fotos: Beigestellt

Unsere Verstorbenen

Maria Luzia Lusser, geb. Kremer, † 5. Oktober 2012

Maria Lusser wurde 1920 geboren und wuchs in Rheinland-Pfalz in einer Bauernfamilie auf. Nach der Schulzeit machte sie eine Ausbildung zur Krankenschwester, und arbeitete unter anderem während des 2. Weltkrieges in einem Lazarett. Sie war sehr hilfsbereit und bemühte sich mit allen Kräften um die Verwundeten. Anderen zu helfen bereitete ihr große Freude. Nach dem Krieg lernte Maria einen Osttiroler, ihren zukünftigen Mann, kennen. Da dieser Sehnsucht nach den heimatlichen Bergen hatte, zogen sie nach der Heirat nach Osttirol und wohnten zuerst in Göriach. 1948 bauten sie ein Haus in der Bürgerau in Lienz. Dort wuchs die Familie auf 8 Kinder an. 1992, als die Kinder schon alle selbstständig waren, kaufte die Familie Lusser ein Haus in Tristach, wo Maria den Lebensabend mit ihren Lieben verbrachte. Frau Lusser war eine gute und besorgte Mutter für ihre Familie und für ihre Enkelkinder. Maria betreute bis zu ihrem Tod ihren Garten, strickte viel und vertiefte sich in Bücher über Heilkräuter. Sie stellte selbst Tees und Heilsalben her. Damit versorgte sie die ganze Familie und alle, die sie darum baten. So mancher hat damit ein Wehwehchen kuriert. Maria verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit am 5. Oktober 2012.

Hildegard Rainer, geb. Gerwig, † 26. Oktober 2012

Hildegard Rainer wurde 1938 in Weyhlen im Dreiländereck von Deutschland, Frankreich und der Schweiz geboren, wo sie auch aufwuchs. Sie verlor sehr früh die eigene Mutter, doch die zweite Frau ihres Vaters schuf ihr ein nettes Zuhause. Die junge Hildegard hatte viele Freundinnen und Kameradinnen, hauptsächlich aus der Schulzeit. Sie arbeitete lange im Haushalt und später als Köchin im dortigen Krankenhaus. In dieser Zeit lernte sie Michael kennen und heiratete ihn 1962 in der Wallfahrtskirche Lavant. Aus der Ehe stammen drei Kinder: Michael, Dorothea und Gottfried. Hildegard war ihnen eine gute, aufopfernde Mutter. Nebenbei pflegte sie ihre Hobbys Stricken und Kostüme nähen. Als die Kinder älter wurden, ging Frau Rainer wieder arbeiten, und verdiente sich in einem Lebensmittelgeschäft ein Zubrot. 1979 erfüllte sich die Familie eine lang gehegten Wunsch, und errichtete in Grenzach (Deutschland) ein Eigenheim. Nach der Pensionierung ihres Mannes verkauften sie dieses Haus, zogen nach Osttirol und errichteten in Stribach in Dölsach ein neues Heim. 2012 feierten Hildegard und Michael ihr goldenes Hochzeitsjubiläum. Hildegard hatte große Freude an ihren 5 Enkelkindern. Auch verbrachte sie viel Zeit mit ihren Haustieren. Vor 2 Jahren erkrankte Hildegard und kam nach einem Schlaganfall ins Lienzer Krankenhaus. Dort verstarb sie 14 Tage später nach dem Empfang der Sterbesakramente am 26. Oktober 2012.

Herta Meindl, † 5. November 2012

Herta Meindl wurde 1929 in Nikolsdorf geboren und kam, als sie 4 Monate alt war, zur Familie Meixner nach Tristach. Dort wuchs sie auf und half auf dem Hof mit solange es ihre Gesundheit zuließ. An der Arbeit in der Landwirtschaft hatte sie große Freude, das Vieh und die Pferde waren ihr ans Herz gewachsen. Herta hat zwei Söhne, Walter und Georg. Beide erzog sie mit großer Sorgfalt, und war ihnen eine gute Mutter. Herta war ein lebensfroher Mensch, sie war zufrieden und tief gläubig. In Folge ihrer schweren Arbeit in der Landwirtschaft musste sie sich einer Operation unterziehen, die bei ihr schwere körperliche Leiden hinterließ. Vor cirka 20 Jahren verlor sie jede Orientierung und konnte sich im Leben nicht mehr zurechtfinden. Sie wurde bettlägerig und brauchte ständige Pflege. 18 Jahre war sie ans Pflegebett gebunden. Ihr Glaube half ihr, die Krankheit zu ertragen - so steht auf ihrer Parte auch: „Herr auf dich vertraue ich, in deine Hände lege ich mein Leben.“ Herta verstarb am 5. November im Krankenhaus Lienz nach dem Empfang der Sterbesakramente.

Acrylbild von Steffen Ortner

Der Neuschnee

Dicke Flocken fallen nieder,
Ein Seidenflaum deckt alles zu.
Friedlich liegt die Welt darnieder,
Nichts störet mehr die süße Ruh'.

Wald und Felder, Baum und Wege
Sind zugedeckt mit weißer Pracht.
Gut versteckt sind Has' und Rehe,
Die Spuren sind jetzt zugedeckt.

Nur die Kinder dort im Garten
Bauen einen Schneemann gleich.
Wer will denn schon, dass sie warten?
Mit Eifer wird gerollt nun gleich.

Angebracht werden Kopf und Hände,
Augen, Nase, Mund und Ohren.
Ach, wie kalt sind doch die Hände
Und die Zehen halb erfroren.

Noch ist zum Wärmen keine Zeit
Als Hut, da muss ein Topf noch her
Und einen Besen oder Zweig
Muss er noch halten. Bitte sehr!

Und die älteren Semester,
Die schaufeln gleich die Einfahrt frei,
Dass man fahren kann als Erster
Wenn wieder ist die Straße frei.

Doch das störet nicht den Himmel,
Der schüttelt aus die weiße Pracht.
Wieder wird mit Flock'-Gewimmel
Von Neuem alles zugemacht!

Josef Fuchs

Kostet nicht viel, und ist wahrlich unterhaltsam!

Dieser Idee folgten wiederum zahlreiche Theaterfreunde und Gönner unseres Vereines und machten sich Anfang November auf den Weg in den Gemeindesaal nach Tristach. Die Akteure des Schattseitner Theatervereines waren nach wochenlanger Probezeit nun vorbereitet um ihr Stück DER JUBILÄUMSTALER vor Publikum aufzuführen. Denen, die dabei waren hier an dieser Stelle nochmals ein herzliches Vergelt´s Gott fürs Kommen, jenen allerdings, die nicht kommen konnten nachfolgend eine kurze Zusammenfassung des Stückes – vielleicht ärgert sich der eine oder andere dann auch doch ein klein wenig über sein „Nichtdabeisein"!

Die Geschehnisse rund um das Stück in Kurzform:

Sepp Strohegger (Hansjörg Rizzolli): *Auweh, jetzt hat sich das Bürgermeisterlein auf sein Fingerlein gehaut. Und in dem Hause ist nie etwas dort wo man meint, dass es sein könnte.*

Schorsch Steinbeisser (Michael Achmüller): *Aber eine ganz schön trockene Baustelle ist das schon hier!*

Isidor Lingerl (Gerhard Payer): *Wenn sich alle Männer beim Bieraufmachen so dumm anstellen würden, dann bräuchte es schon lange keine Brauerei mehr!*

Adele Korntaler (Sabine Hopfgartner): *Nein, bitte für mich eh nur ein Wasser, denn genau in diese Grundmauern legte der edle Graf Leonhard von Görz eine schon damals seltene Münze.*

Wast Rott (Gerhard Pramstaller): *Mei, die werden wir ffffffffinden und dann sind wir alle SSSSSSorgen los, oder so!*

Karl Frischlinger (Friedl Zoier): *Und der hat den da hineingelegt, mei, das war ja eine super Idee!*

Hermine Frischlinger (Monika Linder): *Kann mir endlich jemand sagen was mit den Männern los ist?*

Franziska Emsig (Ingrid Hainzer): *Guat, des werde ich machen und sagen, aber das ist Dienstzeit, dass dies klar ist!*

Hilde Strohegger (Berta Wendlinger): *Ja und sage mir doch endlich wie es weitergeht, weil ich habe auch keine bessere Idee!*

Franz Schreiner (Bernhard Achmüller): *Ja, dein Mann soll wissen, dass ich die Maria heiraten möchte!*

Maria Strohegger (Magdalena Klocker): *Geh du ... du Papa ... du ... du ... du Papa du ...!*

Zensi (Margret Presslaber): *Ja, weil wenn ihr in diesem Tempo weitermacht dann könnt ihr euch im Altersheim ein Kind adoptieren.*

Souffleuse (Gerlinde Oberhuber): *Flüster, flüster, flüster, flüster, ...*

Spielleiterin (Gerda Tschurtschenthaler): *Und es ist wirklich so wie immer, die Männer denken und die Frauen lenken!*

Wer jetzt den Durchblick nicht wirklich hat, in spätestens einem Jahr besteht wiederum die Möglichkeit, bei einer Aufführung dabei zu sein. Und da gibt es dann auf der Bühne bestimmt eine ausführliche Form der Darstellung.

Sabine Hopfgartner

Foto: Hannes Hofer

Öffentliche Bücherei Tristach

Liebe LeserInnen!

Es ist still geworden, Zeit für einen dankbaren Rückblick auf ein buntes Büchereijahr. Dieses stand ganz unter dem Motto „Gesundheit und Natur“. Bei mehreren Veranstaltungen waren „Bücher unterwegs“ (Büchertische) und luden ein zum Nachblättern und Weiterdenken.

2012 war:

- **Spannend und lehrreich:** Wildkräuterspaziergang, Bachblütenvortrag.
- **Ertragreich:** Viele kleine Tomaten von unseren 2 Büschen (herzlichen Dank an die fleißigen Gießerinnen).
- **Bereichernd:** Viele nette Gespräche bei der Ausleihe.
- **Arbeitsintensiv:** 101 neue Bücher im Regal und 21 Hörbücher.
- **Erfolgreich:** über 100 Besucher bei Veranstaltungen und 1.050 Ausleihen.
- **Ehrwürdig:** Lydia und ich wurden von der Diözese Innsbruck für langjährige Büchereiarbeit geehrt. Annemarie erhielt die Tiroler Ehrenamtsnadel und Waltraud feierte ihren 50er.
- **Kreativ:** Lydias und Waltrauds Vorlesestunden.
- **Unterhaltsam:** Brigitte Weninger in der Volksschule.
- **Berauschend:** So viele Postkarten von den Schülern und Schülerinnen der ersten Klasse.
- **Toll:** Gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Erwachsenenbildungseinrichtungen.
- **Turbulent:** Großer Ansturm beim Tomatenpflanzenverkauf.

Stark motiviert, haben wir bereits Pläne für das nächste Jahr:

- April 2013: Aktion L.E.S.E.N 13 – Projekt zur Leselustförderung im ganzen Bezirk.
- Frühsommer: Bücherflohmarkt.
- Aktion: Bücherrucksack für Kindergarten startet im Frühjahr.
- Büchereiraum Neugestaltung.
- u.v.m.

Daniela Mayr, Büchereileiterin

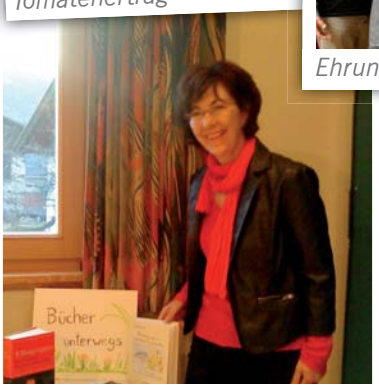
Brigitte Weninger zu Besuch in der Volksschule Tristach

Bachblütenvortrag

Fotos: Beigestellt

Tomatenertrag

Ehrung in Innsbruck



Bücher unterwegs

Persönlicher Weihnachtsgedanke:

Happy Birthday, Jesus!

Diesen modernen Geburtstagsgruß als Kernbotschaft für das Weihnachtsfest finde ich genial und von Herzen ehrlich.

Hier nun eine kleine Weihnachtsgeschichte von Isabella
(abgetippt, Original in Bücherei)

Der kleine Tannenbaum Willi

Es war einmal, ein kleiner Tannenbaum, er war noch nie bei einem Weihnachtsfest dabei gewesen. Er wünschte sich soo gern, das er ein wunderschöner Weihnachtsbaum ist. Sein Bruder Max lachte immer Willi aus. Mutter Lani Tannenbaum sagte Jedes Weihnachtsfest: Kind sei brav, du wirst ganz bestimmt einmal einen schönen Weihnachtstag feiern. Dann sagt Max heuer: er ist noch klein.Ha! ha! Und er bleibt immer klein Ha! Ha! und auserdem kleine Bäume dürfen.. weiter kommt er nicht den Willi fängt zu reden an du must mich immer auslachen! Schimpft er. Ich, ja ich werde mit dir wetten das ich ein Tannenbaum werde aber ein schöner sagt Willi, er wartete von Jahr zu Jahr bis er endlich einundzwanzig war, weil da wird euch sicher einfallen, da nämlich darf man zum ersten mal ein wunderschöner Christbaum sein, er freute sich sooo das er entlich das sein durfte was er wollte! Er wurde übrigens ein Christbaum für Tiere, das Eichhörnchen bekam eine Nuss, die Rehe bekamen Kastanien.

Isabella Hell, 2. Kl. VS Tristach

Letzte Grüße

Benjamin Duregger

Sein Vater, Andrä Duregger, ein gebürtiger Lienzer, heiratete nach dem Tod seiner ersten Frau die Tristacherin Anna Ortner. Diese war eine Schwester der Wutzermutter Elisabeth, geb. Ortner. **Benjamin Duregger** kam am 22.11.1924 in Reith bei Brixlegg zur Welt. Die Familie wurde beim Wutzer wohnhaft. Als seine Mutter starb, zog sein Vater von Tristach fort und Benjamin blieb beim Wutzer und wuchs dort auf. Wegen seiner zarten Statur wurde er „Bengele“ genannt. Nach Abschluss der Volksschule erlernte er den Beruf des Elektrikers. Er rückte zur Luftwaffe ein und war im Einsatz an der Ostfront. Die Nachforschungen über sein weiteres Schicksal gestalteten sich sehr aufwändig. Schließlich war ein Eintrag im Sterbebuch von St. Andrä hilfreich: Benjamin Duregger, Obergefreiter der Luftwaffe, gest. 25.1.1945 in Jalon bei Krumau, beerdigt am 18.2.1945. Es ist gesichert, dass er in Tristach beerdigt wurde.

Fotos: Beigestellt

Josef (Othmar) Maran

Josef Maran, uneheliches Kind der 20-jährigen Angelika Maran, wurde laut Geburtsurkunde als Othmar Maran am 1.8.1912 in der Klinik in Innsbruck geboren und am selben Tag ebendort auf den Namen Josef Othmar getauft.

Er kam, als er sieben Tage alt war, als Pflegekind direkt von der Klinik zum Kleinbacher und wurde in Tristach allgemein der Bacher Wepo genannt. Er wuchs mit den Kleinbacherkindern auf, war Hüterbub, arbeitete bei den Zieheltern und später als Müller in der Kunstmühle Winkler. Zeit seines Lebens gelang es ihm nicht, seine Herkunft ausfindig zu machen. Er rückte zum Heer ein, heiratete während eines Heimaturlaubes Katharina Amraser und wohnte kurzzeitig mit seiner Familie auch beim Müllerbauern am Seebachl.

Er fiel am 5.8.1944 bei den Kämpfen um Fabretti im Ort Balazie, Italien. Außer der offiziellen salbungsvollen Todesnachricht, in der von der Größe und Zukunft unseres ewigen Deutschen Volkes gefaselt wurde, erhielt die Witwe von einem Osttiroler Kameraden einen Bericht über den Hergang des Unglücks. Maran war nach einem Nachtmarsch mit seinen Pferden untertags in einem Stall eingestellt, der von feindlicher Artillerie beschossen wurde. Er starb an einem Splitter im Kopf. Nach dem Krieg wurde seiner Witwe vom Österreichischen Staat eine Witwenrente verweigert, da nicht eindeutig feststehe, ob Maran wohl österreichischer Staatsbürger gewesen sei. Ämter und Behörden waren ihr bei der Suche nach der Herkunft ihres Mannes keineswegs behilflich. Erst mit Hilfe eines namensgleichen, nicht verwandten Schuldirektors gelang es ihr, die Mutter ihres Mannes ausfindig zu machen. Diese schrieb in einem erschütternden Brief 1956, dass sie unzählige Versuche unternommen habe, die Pflegefamilie ihres Sohnes ausfindig zu machen. Sie bekam von den Behörden abschlägige oder gar keine Antwort.

Es mag auch daran gelegen haben, dass die Mutter immer einen Othmar suchte, von Josef wusste sie nichts.

Josef Meixner

Josef Meixner kam am 6. Jänner 1917 als einziger Sohn des Josef Meixner und der Anna, geb. Müller, in Tristach zur Welt. Er hatte fünf Schwestern. Nach dem Besuch der Volksschule arbeitete er am elterlichen Hof. Er musste zur deutschen Wehrmacht einrücken und wurde bei Kampfhandlungen in Norwegen schwer verwundet und in ein Lazarett nach Berlin überstellt. Über seinen Gesundheitszustand wurden die Eltern informiert. Da fuhr sein Vater nach Berlin, um Josef zu besuchen. Er war sterbenskrank. Sein Vater konnte ihm noch die Hand halten, ehe er verschied. Es war der 23. August 1941.

Sein Leichnam wurde nach Tristach überführt und hier mit militärischen Ehren beerdigt.

Josef und Andrä Mitterhofer

Schwer geprüft wurde im 2. Weltkrieg auch die Familie Mitterhofer-Ortnerbauer. Sie musste den Verlust von zweien ihrer drei Söhne beklagen.

Josef Mitterhofer wurde am 1.4.1907 als erstes von sechs Kindern des Ortnerbauern Andrä Mitterhofer und der Maria geb. Müller in Tristach geboren.

Er besuchte die Volksschule in Tristach und war als Klarinettist Mitglied der Musikkapelle. Wegen eines Herzfehlers war er bei der Musterung untauglich. Deshalb konnte er keine schweren Arbeiten verrichten. Dafür war er sehr belesen und informiert. Er sagte voraus, dass ein Krieg kommen werde. Kritik an Hitler brachte ihn vor das Gericht. Er wurde zu einer Haftstrafe verurteilt. Richter Philadelphi, der Mann einer Verwandten, konnte verhindern, dass er nach Klagenfurt eingeliefert wurde. Innsbruck galt als humaner. Wieder in Freiheit, wurde er erneut gemustert. Dieses Mal war er tauglich, obwohl sich sein Gesundheitszustand eher verschlechtert hatte.

Er rückte nach Frankreich ein und wurde todkrank ins Lazarett nach Lienz überstellt. Dort starb er am 9. Mai 1942.

Sein Bruder **Andrä Mitterhofer** war der zweite Sohn der Ortnerleute Andrä und Maria Mitterhofer. Er wurde am 9. Mai 1908 in Tristach geboren. Nach dem Besuch der Volksschule arbeitete er am elterlichen Hof. Bei der Musikkapelle spielte er Trompete. Als Gefreiter in einem Schützenregiment war er in Jugoslawien stationiert. Am 24. Mai 1943 wurde er als letzter einer Patrouille von Partisanen aus dem Hinterhalt bestialisch ermordet. Er wurde in Sarajewo begraben. Andrä Mitterhofer war der Vater des Libiseller Hansl.

Burgl Kofler

Josef Mitterhofer †

†

Es ruhe im Frieden Gottes
unser lieber, guter Sohn und Bruder,
Soldat

Josef Mitterhofer

Ortnersohn in Tristach

welcher nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 35 Jahren am 9. Mai 1942 im Reservelazarett in Lienz in treuer Pflichterfüllung für Gott und Vaterland gestorben ist.

R. I. P.

Ach, zu früh warst uns entrissen,
Ach, zu früh ereilte dich der Tod;
Und was wir an dir vermissen,
Das nennt kein Wort, das weiß nur Gott.
Einst seh'n wir dort in besseren Welten
Dich wieder, wo kein Tod mehr ist,
O möge Gott dir dort vergelten,
Was du uns hier gewesen bist!

Wer Gott fürchtet, tut Gutes und wer sich an die Gerechtigkeit hält, wird ihrer teilhaftig.

Süßes Herz Jesu, ich vertraue auf dich!
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!
Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe!
Mein Jesus, Barmherzigkeit!

Bilder und Druck: Mahl, Lienz.

Andrä Mitterhofer †

Druck: Mahl, Lienz

Christliche Erinnerung im Gebete
für die Seele unseres lieben, unvergeßlichen
zweiten Sohnes, Bruders und Vaters

Andrä Mitterhofer

Ortnersohn in Tristach

Gefreiter in einem Schützen-Regiment
Besitzer der großen, kroatischen, silbernen Tapferkeitsmedaille u. des Verwundetenabzeichens

welcher am 24. Mai 1943 im Alter von 35 Jahren im Kampf gegen die Partisanen in Bosnien den Heldentod erlitten hat und in Sarajevo begraben liegt.

Herr, gib den Kriegern die ewige Ruhe!

Die Pflicht rief mich zum Krieg hinaus,
Mit Gott ging ich vom Elternhaus.
Ich dachte euer fort und fort,
Wenn ich auch war an fremdem Ort.
Ich freute mich auf's Wiederseh'n,
Wenn Krieg und Sturm zu Ende geh'n.
Doch anders hat's der Herr gewollt
Und hat von hier mich abgeholt.
Nun ruh' in fremder Erd' ich aus
Und bin in Gottes Vaterhaus.
Weiß nichts von Krieg und Erdenleid
Und bin von jeder Sorg' befreit.
Tröstet, meine Lieben, euch daran:
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Nie wieder Krieg!

Für Informationen und die Bereitstellung von Bildern herzlichen Dank an:
Josef Maran-Lienz, Hilda Koller-Dörer, Hansl Libiseller und Hans Bundschuh.

Stimmungsvolle Cäcilienfeier in Tristach

Die seit einigen Jahren gemeinsam von Musikkapelle und Kirchenchor gestaltete Cäcilienfeier hat sich mittlerweile zu einer ganz besonderen Dankes- und Saisonabschlussfeier für diese beiden Dorfvereine entwickelt. Die gemeinsame Messe ist dabei ein erster Höhepunkt. Die Musikkapelle in farbenfroher Tracht als quasi lebendiger Schmuck im Altarraum, ein festlicher Gesang des Kirchenchores mit Orgel- und sogar Streicherbegleitung sowie traditionelle Messlieder und auch rhythmische Werke gespielt von der Musikkapelle und schließlich stets treffende Worte von Pfarrer Cons. Josef Indrist ergeben eine außergewöhnliche Dankesfeier. Dies ist nicht nur ein stimmungsvoller Moment für jene in den Kirchenbänken, sondern auch für uns Musikanten/innen vorne, ganz nah um den Altar.

Natürlich freuen wir uns auch Jahr für Jahr auf einen gemütlichen anschließenden Abend. Festlich geschmückte runde Tische, die neue Musikfahne auf der Bühne, die zahlreichen Auszeichnungen für Jung und Älter, die schwungvollen Musikbeiträge von 13 Tristacher Musikschülern (2. bzw. 3. Ausbildungsjahr) und dem Kirchenchor sowie gediegene Gaumenfreuden aus der Dorfstubenküche zauberten heuer ein glanzvolles Flair in den Tristacher Gemeindesaal – man könnte dies schon als einen Gala-Abend bezeichnen.

Mag. Stefan Klocker, MK-Obmann
(alle MK-Artikel)

Eindrucksvoller Abschluss des Jubiläumsjahres der MK Tristach

Ein würdiger Festgottesdienst, ein „dörflicher Galaabend“ mit abwechslungsreichem Programm aus Kulinarik, prägnanten Wortbeiträgen Musik und Gesang, würdevoll gestalteten Auszeichnungen und Ehrungen - dies alles gemeinsam bildete für uns einen eindrucksvollen Abschluss unseres Jubiläumsjahres „200 Jahre Musikkapelle Tristach“. Einmal mehr hat sich in diesem Jahr in Tristach gezeigt, wie sehr eine rücksichtsvolle und unterstützende Zusammenarbeit zwischen den Dorfvereinen zur Entwicklung eines „Gemeinschaftssinnes“ in der Dorfbevölkerung beiträgt und wie so außergewöhnliche dörfliche Großveranstaltungen gelingen können.

Fotos: Beigestellt

Verdienstzeichen für langjährige Musikanten und Funktionäre

Seit 60 Jahren ist Thomas Steiner im Volksmusik- und Blasmusikwesen und seit 25 Jahren bei unserer Musikkapelle als aktiver Musikant tätig. Dafür konnte er aus den Händen von Bezirks-Obmann HR Dr. Klaus Köck das Goldene Verdienstzeichen des Tiroler Blasmusikverbandes entgegennehmen. Des Weiteren wurden auch Kapellmeister und Obmann mit einer Auszeichnung überrascht. In kurzen Laudatien würdigte HR Dr. Klaus Köck die Musikanten- und vor allem Funktionärstätigkeit von Kpm. Johann Klocker und Obm. Mag. Stefan Klocker und überreichte ihnen unter großem Beifall die Goldene bzw. Silberne Verdienstmedaille des Österreichischen Blasmusikverbandes.

Gold und Silber vom ÖBV für Kapellmeister und Obmann

Thomas Steiner - 60 Jahre Musikant

10 ausgezeichnete Jungmusikanten/innen

Dies ist für die Musikkapelle Tristach die bisher wohl höchste Anzahl an neu verliehenen Jungmusiker-Leistungsabzeichen in einem Jahr. 5 Mal in Bronze gab es für Leonie Lukasser (Klarinette), Celina Ortner (Klarinette), Anna Mühlmann (Saxophon), Florian Lang (Flügelhorn) und Daniel Oberlojer (Schlagzeug). 5 x Silber dürfen nun mit Stolz tragen: Melanie Monitzer (Querflöte), Schuß Johanna (Querflöte), Vanessa Troger (Querflöte), Laura Bundschuh (Trompete) und Clemens Wendlinger (Posaune). Die jungen Musikanten/innen ernteten vom Bezirksobm. HR Dr. Klaus Köck, vom Kapellmeister, Obmann und vom Bürgermeister große Anerkennung sowie einen kräftigen Applaus von den anwesenden Gästen für ihre ausgezeichneten Leistungen. **Nur so weiter – wir gratulieren herzlich!**

Fotos: Beigestellt

Bronze und Silber - Gratulation! V.l.: Ing. Mag. Markus Einhauer, Leonie Lukasser, HR Dr. Klaus Köck, Celina Ortner, Anna Mühlmann, Johanna Schuß, Daniel Oberlojer, Vanessa Troger, Florian Lang, Melanie Monitzer, Clemens Wendlinger, Laura Bundschuh, Mag. Stefan Klocker

Gesegnete Weihnacht

HERZLICHEN DANK an ALLE, die uns in unserem Jubiläumsjahr 2012 auf unterschiedlichste Weise unterstützt haben. Wir wünschen Dir und Euch einen besinnlichen Advent, ein Gesegnetes Weihnachtsfest sowie viel Glück und Gesundheit im Neuen Jahr 2013!

„Essen auf Rädern“

SOZIAL SPRENGEL LIENZ LAND

Nahrung ist die Energiequelle für unseren Körper. Gerade für Seniorinnen und Senioren ist ein gesundes und nahrhaftes Essen wichtig.

Ein Mittagessen von „Essen auf Rädern“ kann diese Versorgung auch im Alter sicherstellen. Es leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit und zur Vorbeugung von Mangelernährung. Dieses im Alter sehr häufige Problem wird oftmals nicht als solches erkannt oder beachtet.

Hinter Symptomen wie Müdigkeit, allgemeine Schwäche, Antriebslosigkeit und Gewichtsabnahme oftmals als „Altersschwäche“ bezeichnet – verbirgt sich in vielen Fällen eine Unterversorgung mit Energie und/oder essenziellen (lebensnotwendigen) Nährstoffen.

Eine vollständige Mahlzeit selbst zu kochen, erfordert allerdings gerade von älteren Menschen häufig viel Einsatz, Kraft und Konzentration.

Die Gründe dafür sind vielfältig: Sie reichen vom Wunsch, die Speisen nicht mehr selbst zubereiten zu müssen über Zeitmangel bis hin zu nachlassenden Fähigkeiten, die es nicht mehr erlauben, selbst zu kochen. Weitere Ursachen sind Kau- und Schluckbeschwerden, Prothesen, die nicht richtig sitzen und die betroffene Senioren zu Tütensuppen und Puddingpulver greifen lassen. Wichtige Nährstoffe wie Eiweiß, Vitamine und Minerale bleiben auf der Strecke.

Mit dem Service „Essen auf Rädern“ liefert der Sozialsprengel täglich oder an einzelnen Tagen der Woche warme Mahlzeiten direkt ins Haus. Die ausgewogene, schmackhafte sowie abwechslungsreiche Essenszubereitung erfolgt im Wohn- und Pflegeheim Lienz mit regionalen saisonalen Lebensmitteln.

Die Lieferung der Speisen wird derzeit von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern Thomas Amort und Huemer Gottfried bewältigt.

Die Möglichkeit, im Alter im eigenen Wohnraum leben zu können, ist für viele Seniorinnen und Senioren ein wesentlicher Beitrag zu Wohlbefinden und Lebensqualität.

Zudem trägt ein ausgewogenes Mittagsverpflegungsangebot wesentlich zur Deckung des Nährstoffbedarfs bei. Es kann nur dann kostengünstig angeboten werden, wenn die Zustellung auf ehrenamtlicher Basis erfolgt

„Ich freue mich jedes Mal auf meine Tour - die freundlichen Gesichter wiederzusehen und zu wissen, dass man einen wichtigen Teil im Alltag der Menschen einnimmt. Die meisten warten bereits an der Tür auf uns. Ein kleiner Plausch darf dabei natürlich nicht fehlen. Wir erhalten so auch einen guten Einblick in das Wohlbefinden und den Gesundheitszustand der Leute.“ - Ein freiwilliger Mitarbeiter Essen auf Rädern.

Wer sich vorstellen kann, ehrenamtliche Arbeit zu leisten, etwas Zeit im Dienste der Mitmenschen zu opfern und bei der Zustellung der Essen zu helfen, möge sich bitte melden.

GF Rita Lusser

Foto: Lichtbild Austria / pixelio.de

Foto: BeigesetzIt

EaR-Fahrer Thomas Amort

Aufgaben:

- Zustellung einer Mahlzeit an die Essensbezieher mit Firmenauto
- Agieren als soziale Kontaktperson im Rahmen der Essenszustellung

Voraussetzungen:

- Führerschein der Klasse B
- Pünktlichkeit
- Verlässlichkeit
- Gewissenhaftes Arbeiten

Persönliche Vorteile:

- Sinnvolle Freizeitgestaltung
- Erweiterung der sozialen Kompetenz
- Anerkennung und Wertschätzung

Wir sind Herbstmeister!

Wie alles begann ... Die ebenso erfolgreiche Herbstsaison 2011/2012 ging dem Ende zu und es sah relativ gut für die U14 des SV Dobernik Tristach aus. Wir waren auf Platz 2 der Tabelle und hatten nur noch ein Spiel zu absolvieren und zwar gegen den SV Pustertal. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, dass wir gegen unsere zukünftigen Teamkollegen spielen. Das Spiel entschieden die Oberländer für sich. Doch das Ergebnis zählte nicht wirklich, denn die ersten 2 würden ins Mittlere Playoff aufsteigen. Im Frühling trafen wir auf wesentlich stärkere Gegner als in der „Bauernliga“ (wie sie dort gerne genannt wird). Doch wir waren mit einem 5. Platz recht zufrieden. Immerhin hatten wir keine Spielerfahrung gegen Mannschaften wie diese.

Doch jetzt mehr zum letzten halben Jahr! Nach einer zweiwöchigen, trainingsfreien Pause in den Sommerferien war es beschlossen, dass es zukünftig eine Spielgemeinschaft zwischen der U16 Pustertal und der U16 Tristach geben würde. Zum Kennenlernen hatten unsere Trainer ein Wochenende auf der Compedalhütte geplant. Wir hatten genügend zum Essen, ein Matratzenlager und einen Fußball. Perfekt! Das Wochenende verlief toll und danach war es wenigstens so weit, dass wir die Namen der anderen kannten. Auf jeden Fall war es ein gelungener Saisonsauftakt. Die nächsten Punkte waren die Trainingszeiten und der Trainingsort. Mit den Trainingszeiten einigten wir uns dann auf Montag, Mittwoch und Freitag, an denen wir je eine Woche am Sportplatz in Tristach trainierten und in der nächsten in Abfaltersbach. So war es relativ gut aufgeteilt und Eltern mussten nur selten mit einem Auto Unterstützung leisten. Doch ohne Hilfe der Eltern wäre es wahrscheinlich nicht oder zumindest kaum möglich gewesen, Auswärtsspiele zu besuchen oder eine Trainingseinheit an beiden Orten zu veranstalten. Nach einigen Wochen Training fand am 18. August das erste Spiel statt, das wir mit 6:3 souverän gewannen. Und so ging es dann auch weiter. Doch die Ergebnisse waren unterschiedlich: Von einem 2:2 gegen die SG Drautal/Weißenstein bis zu einem Kantersieg gegen den SV Seeboden (13:0). Alles in allem war es eine sehr erfolgreiche Saison, in der wir viel Kampfgeist und Ehrgeiz aufbrachten und vor allem jede Menge Spaß hatten und somit den Herbstmeistertitel schafften und im Frühjahr im Mittleren Playoff spielen.

Fabian Ortner

Tabelle

Rang		Mannschaft	Sp.	S	U	N	Tore	+/-	Pkt.
1	•	SPG Tristach/Pustertal	9	8	1	0	39:9	30	25
2	•	ASKÖ Irschen/ASKÖ Dellach/Drau	9	7	1	1	42:14	28	22
3	•	FC Nassfeld Hermagor/SG Gitschtal/SV Egg	9	6	0	3	39:13	26	18
4	•	Mölltal	9	5	2	2	40:17	23	17
5	•	FC Lendorf/SV Baldramsdorf/FC Lurnfeld	9	5	1	3	26:16	10	16
6	•	ASKÖ Gmünd/SV Rothenthurn	9	5	0	4	23:18	5	15
7	•	FC Bad Kleinkirchheim/WSG Radenthein	9	3	0	6	25:38	-13	9
8	•	SG Drautal/SK Weißenstein	9	2	1	6	25:38	-13	7
9	•	TSU Nikolsdorf/SV Oberdrauburg	9	0	1	8	11:35	-24	1
10	•	SV Seeboden/SV Obermillstatt *	9	0	1	8	5:77	-72	1

*: Rückreihung bei Punktgleichheit (Anzahl der strafbegl. Spiele)

Foto: Beigestellt

Kniend v.l.: David Franz, Julian Moser, Fabian Ortner, Florian Huber, Jonas Bruckner, Bernhard Leitner, Matthias Mühlmann, Samuel Bachmann, Lorenzo Russo. Stehend v.l.: Trainer Anton Leitner, Marco Theurl, David Krug, Florian Unterweger, Dominik Ortner, Simon Kofler, Simon Unterluggauer, Florian Steurer, Manuel Schranzhofer, Co-Trainer Roman Mühlmann (Nicht im Bild: Julian Unterweger, Johannes Lanz).

Liebe Sportsfreunde!

Wir haben in den letzten Wochen und Monaten einige Arbeiten an und in unserem Vereinsgebäude vorgenommen. Dies war u.a. auf Grund behördlicher Auflagen notwendig, um unsere Kantine offiziell betreiben zu können. Leider gibt es bei Veränderungen, in welcher Art auch immer, einzelne, die den Sachverhalt etwas falsch verstanden haben.

Betreffend des Kantinenbetriebes (in Form eines Buffets) gibt es keine Änderungen, außer dass wir einigen behördlichen Auflagen nachkommen mussten. Das heißt, der Betrieb ist weiterhin nur ausschließlich bei Heimspielen der Fußballer, vereinsoffenen Veranstaltungen (Nachttourenlauf, Radsprint, Bocciaturnier, etc.) und diversen Winterveranstaltungen für Vereinsmitglieder (und jene, die es noch werden möchten) geöffnet.

Der gesamte Vorstand wünscht Euch allen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und freut sich schon auf eine rege Teilnahme an den kommenden Wintersportveranstaltungen.

Mit sportlichen Grüßen
Hans Schneider, SV-Obmann

Wintertermine
SV Dobernik Tristach

11.01.2013 - Jahreshauptvers.
13.01.2013 - VM Rodeln
27.01.2013 - VM Langlauf
02.02.2013 - VM Skilauf
10.02.2013 - Dorfrodeltag
17.02.2013 - Kinderskirennen
22.02.2013 - Nachttourenlauf

Der Termin für die VM Stocksport steht derzeit noch nicht fest und wird mit separatem Flugblatt angekündigt.

Partnerschaft seit 125 Jahren.

Raiffeisen
Meine Bank

Die eigene Zukunft aufbauen:
Ansparen mit Bausparen.

www.bausparen.at

* Unser Angebot an Sie:
Sie schließen einen Bausparvertrag mit der Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H. im Spar-Tarif ab. Bei Vertragsbeginn vom 19.11. bis 31.12.2012 erhalten Sie den Aktionszinssatz von 5 % p.a. Dieser gilt bis 30.06.2013 und für eine maximale Einzahlungssumme von EUR 1.200,–. Für darüber hinausgehende Beträge erhalten Sie beim Spar-Tarif einen Zinssatz von 3,5 % p.a. Dieser Zinssatz gilt dann auch vom 01.07.2013 bis 30.11.2013 (Vertragsbeginn November) bzw. 31.12.2013 (Vertragsbeginn Dezember). Danach wird der Zinssatz jährlich anhand des 12-Monats-EURIBOR ermittelt und beträgt maximal 4 %, mindestens 1 % p.a. Voraussetzung für alle vorgenannten Zinssätze ist die Einhaltung einer 6-jährigen Sparzeit. Im Jahr 2012 beträgt die staatliche Bausparprämie anteilig für die Monate Jänner bis März 3 % und anteilig für die Monate April bis Dezember 1,5 % der Einzahlung (Einzahlung pro Person und Jahr max. EUR 1.200,–). Für Verträge, die zumindest bis Ende 2012 aufrecht sind, ergibt das einen Durchschnittsprozentsatz von 1,875 %. 2013 beträgt die staatliche Prämie 1,5 % der Einzahlung (Einzahlung pro Person und Jahr max. EUR 1.200,–), danach maximal 4 % und mindestens 1,5 %. Am Beispiel monatlicher Einzahlung von EUR 100,–, Vertragsbeginn sowie erster Einzahlung am 01.12.2012 und einer Sparzeit von 6 Jahren ergibt dies einen effektiven Jahreszinssatz vor KESt von maximal 5,1 % und mindestens 1,5 %.